

# EINHEIT

Mitteilungen der Kommunistischen Initiative (KI)

Ausgabe II – April 2011

## Auf dem Weg zur EINHEIT

Genossinnen und Genossen, Freunde, Sympathisanten, Ihr haltet die zweite Ausgabe der Einheit in den Händen. Diese Einheit soll perspektivisch zum Zentralorgan der Kommunistischen Initiative (KI) werden. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg, woran wir arbeiten.

Umsichtig wie wir aber sind, übernehmen wir uns nicht und überschätzen nicht unsere Kräfte. Die Aufgaben eines wirklichen Zentralorgans sind sehr umfangreich. Es muss nicht nur regelmäßig – das heißt mindestens monatlich – erscheinen, es muss auch im marxistisch-leninistischen Sinne eine ganze Reihe von Bereichen publizistisch abdecken. So vor allem aktuelle Berichte und Analysen des BRD-Imperialismus, der Ökonomie, der internationalen Entwicklungen, Theorie und Kritik anderer Organisationen/Positionen, Berichte und Analysen über die Entwicklungen der KI sowie Kultur.

Ein Zentralorgan hat dabei nicht nur die Aufgabe, die eigenen Mitglieder und engen Sympathisanten zu erreichen, seine Leserschaft muss weit darüber hinausgehen. Ein Zentralorgan muss Massenagitationsmittel sein. Daher ist eine klare und prinzipielle,

aber zugleich verständliche Sprache gefordert, die besonders auch jene anspricht, die uns noch nicht so nahe stehen und auch deshalb noch keine fundierte marxistisch-leninistische Bildung aufweisen können.

Ein solches Zentralorgan zu schaffen, sind wir noch nicht in der Lage, und es handelt sich bei dieser Einheit deshalb erst einmal nur, wie es im Untertitel heißt, um Mitteilungen.

Wir haben uns vorgenommen, sie nach Möglichkeit alle drei Monate als Printausgabe und online erscheinen zu lassen. Zuerst werden wir die kontinuierliche Qualität dieser Mitteilungen unter Beweis stellen, bevor wir aus ihnen das Zentralorgan der Kommunistischen Initiative entwickeln werden.

Besonders wichtig in der Weiterentwicklung der Einheit wird ihre Verbindung mit der Basis der KI sein, mit den regionalen und lokalen Organisationen. Je besser und umfangreicher diese Verbindung ist, je intensiver zu- und mitgearbeitet werden wird, umso besser wird die KI über die Einheit in die Arbeiterklasse hineinwirken können.

Ihr erinnert Euch an die erste Ausgabe der Einheit. Sie bestand aus dem Entwurf zur Hauptresolution für die 2. Perspektivkonferenz (PK), die ja nun zum einen schon Geschichte ist und zum anderen mit den auf ihr gesetzten Zielen und Aufgaben noch zu bewältigen und zu erfüllen ist.

Die zweite Ausgabe der Einheit hat also diese 2. PK zum Schwerpunkt, auf der, wie ihr schon der Presseerklärung entnehmen konntet, wichtige Neuerungen, wichtige Weichenstellungen für die Weiterentwicklung der KI erfolgt sind. Dass das so ist, dass wir das erreichen konnten, ist natürlich Ergebnis des straff or-

ganisierten und dann auch diszipliniert bewältigten Arbeitspensums, das wir uns im Bewusstsein unseres Klassenauftrages auferlegt hatten.

Weitgehende Einigkeit herrschte auf dieser 2. PK sowohl über die Beurteilung des hinter uns liegenden Stück Weges, als auch über den grundsätzlichen Kurs, den die KI in Zukunft nehmen soll; in den grundsätzlichen Fragen also. Das sollte natürlich nicht verwundern und kann ja auch gar nicht anders sein, bei dem ideologischen Fundament, das uns eint, dem Marxismus-Leninismus.

Über das Allgemeine hinaus wurde auf der 2. PK aber natürlich vor allem konkret-praktisch gearbeitet.

Es konstituierte sich eine Mediengruppe, die auch sofort ihre Arbeit aufgenommen hat. Diese Mediengruppe, bestehend aus knapp einem Dutzend Mitgliedern, ist dem neu gewählten Exekutivkomitee verantwortlich und koordiniert die gesamte Medienarbeit der KI.

Zielstellung ist ein KI-Mediangebot aus einem Guss, d.h. inhaltlich und formell aufeinander abgestimmte, sich einander ergänzende KI-Medien, mit der Einheit als Mitteilungen und perspektivischem Zentralorgan.



Mit dem Schwarzen Kanal als polemischem, provokatorischem Massenagitationsmittel. Dieser Schwarze Kanal wird redaktionell verbessert, d.h. es wurde erstmals überhaupt eine Redaktion gegründet, die sich ausschließlich mit den Schwarzen Kanal beschäftigt. Professionellere Redaktion, professionellere Vorbereitung – der daraus resultierende qualitative Sprung nach vorn wird in der ersten ‚neuen‘ Ausgabe Ende März augenfällig sein. Auch hier überschätzen wir unsere Kräfte nicht. Die Mediengruppe hat noch auf der 2. PK in Absprache mit der neuen Redaktion des Schwarzen Kanals den Beschluss gefasst, um ein kontinuierliches, steigendes Niveau des Schwarzen Kanals zu gewährleisten, den Erscheinungsrhythmus etwas herunterzufahren und den Schwarzen Kanal vorerst alle zwei Monate mit einer neuen Folge erscheinen zu lassen. Vorerst, das ist natürlich so zu verstehen, dass wir in dem Maße, wie unsere personellen und zeitlichen Ressourcen es zulassen den Schwarzen Kanal in angestrebter Qualität zu senden, wieder zum monatlichen Senderhythmus zurückkehren werden. Schließlich natürlich wieder zur wöchentlichen Sendung zur Hauptsendezeit, wie es einst unser Vorbild Karl-Eduard von Schnitzler tat; aber bis dahin müssen wir noch ein bisschen arbeiten.

Ein weiteres Medium im Medienverbund der KI ist KI-TV. Hier wird demnächst eine Neugliederung des Programms in zwei Kanäle erfolgen. Das bedeutet: Die Bildungsinhalte wie das Offensiv-Fernstudium werden ausgegliedert in einen eigenen Kanal. Der KI-TV Kanal wird für aktuelle Berichte reserviert sein. Angestrebt ist die Etablierung von KI-TV als aktuellem Info-Kanal, der auch von (noch) nicht KI-Genossinnen und

Genossen als angesehenes Informationsmedium genutzt und beliefert wird. Beliefert? Wie ist das zu verstehen? KI-TV wird vom Medienkollektiv so als Medium aufgebaut werden, dass ein Demonstrationsteilnehmer oder ein fortschrittlicher Aktivist, der an politischen Aktionen beteiligt ist oder politisch Bedeutsames bemerkt und filmt (Kamera; Handycamera hat heute fast jeder dabei), dieses Material an KI-TV zur redaktionellen Bearbeitung und Veröffentlichung sendet. KI-TV muss also zum Rahmen für derartige Veröffentlichungen entwickelt werden.

Was gibt es noch im Bunde der KI Medien? Die KI-Informationen. Bisher verantwortlich dafür ist der Genosse Emko und daran wird sich auch nichts ändern. Sie werden nach wie vor monatlich als E-Mail versendet werden; inhaltlich mit Berichten aus der KI, der bundesdeutschen und internationalen Entwicklung der Klassenkämpfe, mit internationalen Beiträgen von kommunistischen Parteien und Organisationen wie der KKE, und den Reflexionen des Genossen Fidel.

Nicht nur die Mediengruppe hat mit der 2. PK ihre Arbeit aufgenommen, sondern auch die Bildungsgruppe.

Hier wurde ein neues Konzept zur Kaderbildung ausgearbeitet. Die Kaderbildung ist zunächst an das bekannte Offensiv-Fernstudium angelehnt, wird dieses Studium aber erweitern: um genauere theoretische sowie konkret-aktuelle Analysen des Revisionismus; sowie ein Agitationsseminar, ein Seminar zur Begegnung mit und der Erwidern auf typische Argumentationen bürgerlicher, sozialdemokratischer und revisionistischer Seite sowie Handreichungen und Hinweisen zum Organisieren politischer Aktivitäten. Der organisatorische Rahmen dieser Kaderbildung wird eine bedeutende Weiterentwicklung des Fernstudiums darstellen. Arbeitsweise ist weiterhin das Eigenstudium, mit 14-tägigen Gruppentreffen zur Klärung von Fragen und Diskussion untereinander, sowie alle zwei Monate eintägige Gruppenseminare für Rückblick, Ausblick und Klärung von Fragen.

Mit dieser Kaderschulung wollen und müssen wir mehr KI-Mitglieder als bisher im bisherigen offensiv-Fernstudium erreichen. Deshalb wird die beschriebene Bildungsarbeit in zwei Gruppen parallel durchgeführt werden, d.h. es werden dann bspw. in NRW und in Sachsen gleichzeitig Kader geschult. Diese beiden Gruppen werden sich dann halbjährlich zu zweitägigen Plenumsseminaren zusammenfinden. Der zeitliche Umfang einer solchen Schulung ist mit ca. 15 Monaten veranschlagt.

Damit wird die Kaderschulung auf breitere Füße gestellt und Kader herangebildet, die dann ihrerseits solche Seminare leiten können. Denn nur mit einer alle Organisationsgliederungen durch-

dringenden, sich stetig verbessernden soliden marxistisch-leninistischen Kaderbildung wird es uns möglich sein, die Klarheit unserer Reihen zu verteidigen und so in die Arbeiterklasse hineinzuwirken. Für diese Wirkung ist aber neben der Kaderbildung vor allem eins wichtig: die Massenbildung.

Die Bildungsgruppe wird daher ein Konzept für die Entwicklung marxistisch-leninistischer Massenbildung erarbeiten, die die

Form eines Fernstudiums auf regionaler, lokaler oder nationaler Ebene haben kann oder aber die Organisation von lokalen bzw. regionalen Bildungsarbeiten sowie den Bildungstätigkeiten der einzelnen Regionalgruppen oder Stützpunkte. Sobald es dazu eine erste Konzeption gibt, wird diese innerhalb der KI zur breiten Diskussion vorgelegt werden. Wollen wir die Sache des Kommunismus voran bringen, müssen wir die Massenbildung vorantreiben. Grundlegende marxistisch-leninistische Erkenntnisse müssen von breiten Bevölkerungsschichten selbstverständlich angenommen werden.

Ein scharfes Schwert ideologischer Klarheit ist die auf der 2. PK beschlossene Hauptresolution, deren Entwurf Ihr aus der ersten Ausgabe der Einheit kennt. Sie wurde mit einigen kleinen Änderungen verabschiedet, und findet sich hier komplett in dieser Ausgabe. Diese verabschiedete Hauptresolution ist das Ergebnis der Weiterentwicklung des Aufrufs zur Schaffung der Kommunistischen Initiative. Somit hat die KI nun ein klares marxistisch-leninistisches Grundsatzdokument. Somit ist aber zugleich die Basis gelegt für den Beginn einer Diskussion um ein langfristig und kollektiv zu erarbeitendes Programm der KI.

Beschlossen wurde außerdem die Satzung der KI. Das Bekenntnis zu beiden ist Voraussetzung für eine Mitgliedschaft in der KI. Die Möglichkeit der Mitgliedschaft ist denn wohl auch die bedeutendste organisationspolitische Neuerung, die die 2. PK uns brachte. Es wird nun für uns, für unsere Organisation klar und unterscheidbar, wer Mitglied ist und sich damit verpflichtet, sich aktiv einzubringen und wer erst einmal „nur“ Sympathisant, Interessent sein möchte. In der Vergangenheit war das nicht immer ganz klar.

Damit ist die KI auch als Sammlungsbewegung nicht beendet – ganz im Gegenteil, die KI spricht in diesem Sinne weiter organisierte und nicht organisierte Kommunistinnen und Kommunisten an. Aber wir geben uns eben auch festere Organisationsstrukturen und eine Mitgliedschaft mit klaren Rechten und Pflichten. Wir koordinieren uns besser und bauen unsere Regionalgruppen und Stützpunkte systematischer auf. Die Einführung von Mitgliedsbeiträgen schafft darüber hinaus ein solides, stetiges und vor allem berechen- und planbares finanzielles Fundament der KI.

Die Einigkeit unserer Reihen und die Klarheit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung waren die Grundlage für die erfolgreiche Arbeit auf der 2. PK. Damit war die Grundlage gelegt für die sehr guten Beschlüsse, die uns diese 2. PK brachte. Ob diese Beschlüsse so gut sind, wie wir meinen, muss aber in der Praxis noch bewiesen werden. Vor allem eins ist dazu nötig: die Arbeit und der Einsatz jedes einzelnen Genossen, ansonsten bleiben Beschlüsse nur Beschlüsse. Die Teilnehmer der 2. Perspektivkonferenz jedenfalls nahmen das Heft des Handelns in die Hand und sie sind auch nicht gewillt, es wieder herzugeben.

Genossinnen und Genossen! Es liegt an uns, wie lange wir noch hier im Imperialismus, in der siechen Vergangenheit, der abgehalfterten BRD, wie lange wir noch im Dunkeln hausen müssen. Und wann für uns, wann für unsere Klasse das Leben beginnt. Das Leben im Lichte des Sozialismus. Wir sind es uns schuldig, wir sind es unseren Kindern schuldig, wir sind es schuldig der Arbeiterklasse und dem gesamten werktätigen Volk. Unser Klassenauftrag ist der Sturz des Imperialismus. Sozialismus oder Barbarei!

Unendlich kostbare Genossin, unendlich kostbarer Genosse, sei Dir stets Deiner historischen Verantwortung bewusst; setze auch Du alles für unsere große Sache ein, auf dass wir der mörderischen Bestie in übermächtigem Ansturm den verdienten Todesstoß versetzen werden!

**Die Perspektivkonferenz**  
- Der Film

**jetzt vorbestellen**  
Erscheinungstermin: Mitte Mai



**10,- € Spende + Versandkosten**  
bestellbar unter:  
[ki-tv@kommunistische-initiative.de](mailto:ki-tv@kommunistische-initiative.de)

**Es lebe der Sozialismus,  
es lebe die Kommunistische Initiative!**

# „Wir sind kein Sammelpott für billige Beliebigkeiten, denn wir halten fest an den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Marxismus-Leninismus.“

**Gespräch mit Phil Ramcke, Vorsitzender der Kommunistischen Initiative (KI)**

*Genosse Ramcke, erst einmal herzlichen Glückwunsch zu Deiner Wahl als Vorsitzender des Exekutivkomitees der KI! Und einen herzlichen Dank, dass du heute Zeit für ein Interview mit der Mediengruppe gefunden hast. Was sicherlich viele Kommunisten in der BRD momentan interessieren würde, wäre eine klare Antwort auf die Frage, was die Kommunistische Initiative nach der zweiten PK nun ist, eine Partei oder Sammlungsbewegung?*

Die Kommunistische Initiative (KI) ist eindeutig immer noch eine Sammlungsbewegung. Nach wie vor ist unser Weg klar. Wir müssen die Genossinnen und Genossen, egal wo sie gerade stehen, zueinander führen und in Deutschland wieder eine entscheidende Kraft werden!

Unsere Gegner nutzen dies und behaupten, wir würden unser Wort brechen, da wir angeblich nicht jeden Kommunisten aufnehmen. Das stimmt nicht! Jeder aufrechte Kommunist in der BRD ist herzlich eingeladen, bei uns einmal vorbeizuschauen und mitzumachen, so

lange er die in der Hauptresolution stehenden Punkte unterschreiben kann. Die Hauptresolution besagt eindeutig: Wir sind kein Sammelpott für billige Beliebigkeiten, denn wir halten fest an den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Marxismus-Leninismus. Nur dieser Weg ist der einzig wissenschaftlich fundierte Weg zum Sozialismus! Alle anderen Versuche sind doch gescheitert.

Sammlungsbewegung, das heißt doch nicht, sich mit jedem zu vereinen, egal wie bürgerlich er ist. Sammlungsbewegung heißt, gute und aufrechte Kommunisten, die wirklich den Kapitalismus beseitigen wollen, mit ins Boot zu holen. Dies tun wir nach der Perspektivkonferenz in organisierter Art und Weise. Wir haben jetzt ein Statut, eine Hauptresolution, an der sich jeder orientieren kann, und ein arbeitendes Exekutivkomitee.

Inzwischen ist es eine Tatsache, dass es mehr unorganisierte Kommunistinnen und Kommunisten in der BRD gibt als organisierte. Es wäre vermessend diese mit einem Abbrechen eines Sammlungsprozesses auszuschließen oder ihnen keinerlei Wert beizumessen, wenn wir auf organisatorische Strukturen verzichten würden, die u.a. gewährleisten, dass sich eben alle gleichberechtigt mit klar definierten Rechten und Pflichten einbringen können.

Ich betone es also noch einmal: Wir als KI erfüllen alle Kriterien einer Sammlungsbewegung, keinesfalls jedoch schon die einer leninschen Partei neuen Typs.

*Wie verlief die 2. Perspektivkonferenz?*

Die Perspektivkonferenz verlief sehr erfolgreich. Es war ein gutes Bild, welches sich dort bot. Ein guter Durchschnitt: von alt bis jung, von West bis Ost war alles vertreten. Ich glaube, nachdem unsere Film-Doku über die Perspektivkonferenz als Film veröffentlicht worden ist, werden unsere „Kritiker“ sehr still werden.

Die 2. Perspektivkonferenz an sich begann mit den Grußbotschaften verschiedener Genossen und ihren Wünschen an die PK. Danach folgten die vier Rechenschaftsberichte von Mitgliedern der Vorbereitungsgruppe. Hierauf folgte die Arbeit in den drei Arbeitsgruppen: Medien, Bildung und Organisation. Die Mediengruppe beschloss die kollektivere Diskussion und Erarbeitung von Projekten wie dem Schwarzen Kanal (DSK),

KI-TV, der Homepage, publizistischen Projekten wie Aufklebern, Flugblättern, Plakaten oder die perspektivisch angestrebte Veröffentlichung eines Zentralorgans. Die Bildungsgruppe beschloss die gezielte Ausbildung von Kadern sowie die Ausarbeitung einer Konzeption für Massenbildung. Die Organisationsgruppe legte der Perspektivkonferenz ein Statut

vor, welches auch später angenommen wurde. Sie entwickelte allerdings auch konkrete Schritte zur organisationspolitischen Weiterentwicklung der KI.

*Was bedeuten diese Veränderungen für die Einheit der Kommunisten?*

Wir haben mit der Annahme einer Hauptresolution einen Kompass geschaffen, den jeder nutzen kann, um zu sehen, welchen Weg wir gehen wollen. Mit dem Statut sind die Mitglieder der KI nun an Beschlüsse gebunden, haben aber auch Rechte, die sie nutzen sollen. Aber nicht nur das, ab jetzt können sich überall Regionalgruppen und Stützpunkte gründen, die in die bundesweite Arbeit mit eingebunden werden.

Die Schaffung von Arbeitsgruppen wird eine qualitativ hochwertigere Arbeit der einzelnen Projekte garantieren. Die Projekte werden nicht nur kollektiv erstellt sondern auch diskutiert und veröffentlicht. Dies garantiert eine ganz neue Art der Mitbestimmung und Gestaltung der KI für jeden Einzelnen.

Durch das Entstehen neuer Stützpunkte (lokale Ansprechpartner) werden wir sicherlich bald bundesweit flächendeckend vertreten sein. Durch die Stützpunkte ist jeder einzelne Genosse nun ein wichtiger Baustein für unsere KI. Jeder kann nun den Ausbau von Regionalarbeit selbst in die Hand nehmen und wird zentral unterstützt.

Das Exekutivkomitee kann von jetzt an Arbeiten zentral erfassen



sen und an die richtigen Mitglieder weiterleiten. Propaganda kann in höheren Mengen noch mehr Menschen erreichen. Die Zentralisation macht unsere Arbeit noch effektiver. Wir können noch mehr unorganisierte und organisierte Kommunisten erreichen. Das werden alle merken, sobald wir in den nächsten Monaten im politischen Bild noch präsenter werden.

Alles in allem: Jeder einzelne Genosse ist noch wichtiger geworden! Und deshalb sind wir der Einheit der Kommunisten auf Grundlage des Marxismus-Leninismus ein Stück näher gekommen.

*Manche bezeichnen die KI auch nach der 2. Perspektivkonferenz und ihren inhaltlichen wie politischen Beschlüssen als „linkssektiererisch“. Warum?*

Aus meiner Sicht liegt der Hintergrund dieses Diffamierungsversuchs auf der Hand: Wir distanzieren uns klar von revisionistischen Positionen, denn diese haben nachweislich das Fundament für die Konterrevolution in den sozialistischen Staaten Ost-Europas gelegt und sind nach wie vor der Hauptgrund für den anhaltenden Niedergang sowie die Schwäche der internationalen kommunistischen Bewegung. Diejenigen, die die „Linkssektierer“-Keule gegen uns schwingen, stehen bei genauerer Betrachtung sehr oft selber auf revisionistischen Positionen oder haben sich nie wirklich mit unseren tatsächlichen Positionen beschäftigt, kennen sie nicht einmal.

Nein, wir sind keine Linkssektierer. Jeder ist willkommen, bei uns mitzumachen, bei uns individuell gefördert zu werden und zu einem Kader geschult zu werden. Jeder, der die grundlegendsten Werke des wissenschaftlichen Kommunismus studiert hat, weiß, was in der linken Bewegung in Deutschland

nicht stimmt.

Warum war die Partei Thälmanns eine starke und einflussreiche Partei, aber sich kommunistisch nennende Parteien sind es in der heutigen Zeit nicht mehr, vor allem in der imperialistischen BRD? Liegt es an einer veränderten Situation? Nein! Der Kapitalismus ist nach wie vor der Gleiche! Er funktioniert gleich und unterdrückt gleich!

Dass nur die herrschende Klasse aktiven Klassenkampf macht, bedeutet nicht, dass es eine „veränderte Situation“ gibt, sondern, dass die Arbeiterklasse noch nicht kämpft und nicht zum Kampf angeleitet wird! Wissenschaftliche Erklärungen hierfür bietet der Marxismus-Leninismus. Den praktischen Beweis für die Richtigkeit dieser Erkenntnisse von Marx, Engels, Lenin und Stalin beweisen u.a. die Genossen der griechischen KKE jeden Tag!

Jeder Kompromiss zwischen Wissenschaftlichkeit und Beliebtheit bedeutet den Tod, sei er nun quälend schleichend oder schnell eintretend. Wir wollen den Marxismus-Leninismus lernen und anwenden. Wir wollen für die proletarische Revolution kämpfen. Deshalb hat sich die KI nie mit „Parteivorständen“ an einen Tisch gesetzt. Aber wir setzen uns mit jedem einzelnen Genossen an einen Tisch und diskutieren mit ihm, denn nur in der kommunistischen Einheit auf Basis des Marxismus-Leninismus werden wir stark und kommen unserem langfristigen Ziel immer näher, dem Aufbau der gerade auch in der imperialistischen BRD so dringend benötigten einheitlichen Kommunistischen Partei!

Unser Erfolg gibt diesem Weg jetzt schon Recht. Auch das ist ein Signal unserer 2. Perspektivkonferenz.

*Interview: Valerie Sophie*

## Eindrücke von der 2. Perspektivkonferenz

### Persönliche Einschätzung der 2. Perspektivkonferenz von Carsten B.

Die II. Perspektivkonferenz der Kommunistischen Initiative ist nach meinem Verständnis Markstein einer von vielen noch ausstehenden qualitativen Sprüngen auf dem Weg unserer Entwicklung zur ernstzunehmenden Keimzelle der dringend benötigten marxistisch-leninistischen Kampfpartei neuen Typus in der imperialistischen BRD.

Den Anforderungen, die der erfolgreiche Beginn dieser Entwicklung an uns stellt, Rechnung tragend, wurde die Schaffung von Strukturen beschlossen, die die KI auf einer höheren Ebene, als es im Rahmen einer in den Kinderschuhen steckenden Sammlungsbewegung möglich sein konnte, lernfähig und handlungsfähig machen.

Von einer Bewegung wird die KI zu einer Organisation, aufgebaut auf den Prinzipien des demokratischen Zentralismus, ausgestattet mit klaren Strukturen der demokratischen Kritik und Leitung sowie BRD-weit vernetzten und handlungsfähigen Organen. Diese Strukturen dienen uns, die wir Kader einer Partei, die das hohe Attribut kommunistisch verdient, werden wollen, nicht zuletzt auch als Schule.

Von großer Wichtigkeit ist es, dass wir den von der II. PK gesetzten Kurs mit kontinuierlich großem Einsatz in allen Feldern unserer Tätigkeit zum Erfolg führen; dass wir die KI und uns selbst als Menschen und Kommunisten im bolschewistischen Geist deutlicher und schnörkelloser Analyse, Kritik und Selbstkritik beständig weiter entwickeln; Unerfahrenheit, Schiefgaben und bürgerliche Einflüsse im Denken und Handeln aufdecken und überwinden, wo immer sie sich in den nächsten Monaten und Jahren zeigen werden.

Dieser Weg ist noch weit; doch wir wissen objektiv das, was der Klassenfeind tatsächlich nicht weiß, nämlich, dass wir

Kommunisten am Ende notwendig die Sieger der Geschichte, die Überwinder der imperialistischen Tyrannen und der Diktatur der Bourgeoisie sein müssen. Und dass es da Genossen gibt, die im Februar 2011 eine verdrehte Partyhöhle in einem heruntergekommenen Anarchistentreff herrichten, sie mit den Fahnen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, mit den Emblemen der sozialistischen DDR, der SED und dem Konterfei des Genossen Thälmann, des von den Faschisten ermordeten großen Führers der deutschen Arbeiterklasse schmücken, um sich an diesem Ort gemeinsam um das Banner Marx, Engels, Lenins und Stalins zusammenzuschließen und weitere Schritte auf dem Weg ihrer gemeinschaftlichen Organisation zu gehen, das macht mir Hoffnung.

Die Hoffnung nämlich, dass der revolutionäre Abschwung und die Zeit eisiger Reaktion nach der Konterrevolution von 1989/90 mit Beginn des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts zwar langsam, aber doch merklich im Abebben begriffen sein könnte. Die Hoffnung, dass vor uns Jahrzehnte eines revolutionären Aufschwungs liegen könnten, an deren Ende wir gemeinsam mit Genossen aus aller Welt den imperialistischen Verderbern der Menschheit und ihren Helfershelfern auf einem Teil der Erde ein weiteres Mal den Hals brechen werden.

**In diesem Sinne Vorwärts zur Stärkung der KI!  
Rot Front!**

### Persönlicher Eindruck von der 2. Perspektivkonferenz von Ben

Vom 05.02. bis 06.02. 2011 fand in Hannover die 2. Perspektivkonferenz der Kommunistischen Initiative statt. Es trafen sich junge und erfahrene Genossen aus Ost- und Westdeutschland

und Luxemburg.

In einer freundschaftlichen, von Aufbruchsstimmung dominierten Atmosphäre wurden wichtige „Meilensteine“ für ein weiteres Erstarken der KI bzw. der gesamten kommunistischen Bewegung auf Basis der Lehren der Genossen Marx, Engels, Lenin und Stalin gelegt. In den Arbeitsgruppen wurde viel diskutiert und neue Ideen eingebracht, die das Wirken der KI als Wegbereiter einer neu zu gründenden Kommunistischen Partei im Sinne Lenins auf ein neues Niveau heben wird. Interessant zu beobachten war, dass fast alle Entscheidungen, die zu treffen waren, einstimmig oder mit großer Mehrheit verabschiedet wurden. Dies zeigt mir den breiten Konsens der Genossen auf dem Fundament des Marxismus/Leninismus und die vorbehaltlose Bekenntnis hierzu, das der revolutionären, kommunistischen Bewegung in der BRD zu großen Teilen „noch“ fehlt. In guten Gesprächen war es den Genossen möglich, Erfahrungen aus Ost und West von Jung und Alt auszutauschen, sich gegenseitig zu befruchten und neue Perspektiven zu entwickeln.

Im Zuge dieser Einheit auf Basis der Klarheit ist es für mich persönlich unglaublich motivierend, die dort verabschiedeten Beschlüsse in die Tat umzusetzen und in meinen konkreten Aufgaben aufzugehen. Diesen Geist der Motivation und Euphorie möchte ich für mich konservieren und ihn zur Triebfeder werden lassen zur Bewältigung der Aufgaben, die noch vor uns liegen.

Zum Schluss möchte ich den Genossen vom Vorbereitungskomitee, für die Bewirtung und besonders Genossen Phil Ramcke meinen herzlichen Dank aussprechen. Eure mühevollen Arbeit hat große, saftige Früchte getragen, auf die ihr zu Recht stolz sein könnt.

Ich möchte mit dem von mir so beliebten Spruch abschließen: „Lasst uns Butter bei die Fische machen!“

*Mit kommunistischen Grüßen aus dem Remstal, Ben*

**ROTFRONT!**

## **Hier meine Eindrücke zur 2. Perspektivkonferenz**

Ich freute mich sehr, viele Genossen aus dem marxistisch-leninistischen Seminar von Frank und Michael zu sehen. Aber auch viele neue Gesichter waren da, was meine Begeisterung noch steigerte. Die Reden über aktuelle Themen wie dem Fehlen einer nichtrevisionistischen kommunistischen Partei in Deutschland und der Entlohnung der Krisenprofiteure durch die Arbeiterklasse oder auch historisch weiter zurückliegende Themen wie den Errungenschaften des Sozialismus vor 1956 und den darauffolgenden Siegen des Revisionismus. Buntgefächert waren die Beiträge der Genossen, inspirierend, gelegentlich aufheiternd und für mich persönlich politisch sehr erfrischend nach dem ganzen bürgerlichen Gehetze, welches durch alle Massenmedien geistert und dem wir Tag für Tag ausgesetzt sind.

Es wurde immer spannender, je mehr wir uns dem eigentlichen Grund unseres Kommens näherten: Der Eingliederung in die Kommunistische Initiative. Ich schloss mich der Arbeitsgruppe Medien an, eine etwa 15-köpfige Mannschaft von meist talentierten Artikelschreibern, wie ich einzuschätzen hoffe. Die Entstehung des Schwarzen Kanals, der KI-Info und der Unterschied zwischen beiden wurde uns erklärt. Recherche, Korrekturlesung und Chefredaktion wurde Genossen zugewiesen, ich freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit! Der wohl am symbolisch wichtigste Teil des ganzen Wochenendes

fand dann wohl am Sonntagnachmittag statt:

Wir wählten das Exekutivkomitee, zählten unseren Mitgliedsbeitrag und sangen die Internationale.

Fazit: Wir werden die Welt verändern. Genauso, wie es Marx, Lenin und Stalin gewollt hätten. Und wie Millionen von Soldaten, Geheimagenten, Kapitalisten und und und verhindern wollen.

Scheinbar sind wir Optimisten.

*ROTFRONT, Greg*



## **Vor allem eins ist von der 2. Perspektivkonferenz zu sagen:**

Da trafen sich Kommunisten. Nicht um ein weiteres Mal ein nettes Schätzchen abzuhalten und sich gegenseitig zu erzählen, dass sie nicht verstünden, warum die Lage der kommunistischen Bewegung so niederschmetternd, so eingeschlafen ist, wie wir sie kennen; nein, hier konnte man erkennen, warum Grundlage besteht zu der Einschätzung, dass es aufwärts geht mit der kommunistischen Bewegung in der BRD.

Die KI wurde dank der beschlossenen Satzung und der in ihr enthaltenen Umstellung auf den Mitgliedsstatus auf ein neues organisatorisches Fundament gestellt. Um die KI erreichbarer, näher für Interessenten zu machen, wurde neben den Regionalgruppen mit der Etablierung von sog. Stützpunkten begonnen. Es konstituierte sich eine AG, die die Kaderbildung inhaltlich erweitern wird. Doch nicht nur inhaltlich. Die Kaderbildung wird so gestaltet werden, dass, anders als bisher im Fernstudium, mehrere Gruppen parallel arbeiten können. Denn das Ziel muss sein, ausreichend Kader heranzubilden, die dann wiederum als Kader solche Ausbildungen durchführen zu können.

Auch in der Medienarbeit der KI wurden wichtige Neuerungen in die Wege geleitet. Der Schwarze Kanal wurde auf neue redaktionelle Füße gestellt. Ein neuer KI-Bildungskanal wird gegründet werden, und KI-TV wird sich unter den Händen des Medienkollektivs zu einem Kanal entwickeln, der auch von (noch) nicht-KI'lern, aber aufgeschlossenen, fortschrittlichen Menschen als ein Medium erkannt wird, in dem sie sich informieren können und an das auch sie Beiträge für eine Veröffentlichung einsenden können.

Die KI hat der Friedhofsruhe der Kommunisten in der BRD ein Ende bereitet. Zur KI muss sich jeder Kommunist in der BRD positionieren. Auf die eine oder andere Weise; in der einen oder anderen Richtung; für oder gegen die KI. Niemand kann mehr umhin, sich mit der zersetzenden Rolle des Revisionismus der marxistisch-leninistischen Wissenschaft auseinanderzusetzen. Die 2. Perspektivkonferenz der KI zeigte, dass unsere KI lebendig und entschlossen ist, dass wir unseren Weg bis zum Kommunismus fortsetzen werden. Wir sind fest entschlossen, unser kommunistisches Ziel zu erreichen, und

wir setzen uns voll und ganz dafür ein. Bei der KI wird nicht gelabert, hier wird gehandelt.

*Mit kommunistischem Gruß, Patrick*

## Meine Gedanken zur 2. Perspektivkonferenz

An letztem Wochenende wurde ein weiterer Stein des Pflasterwegs hin zum Sozialismus gelegt. Ein Weg fern ab von Revisionismus und Rechts-, Linksoportunismus auf klarer Linie der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus. Wir haben uns eingefunden über grundlegende strukturelle Dinge zu diskutieren und festzulegen, die uns in unserer alltäglichen Arbeit von nun an erleichtern werden. Auch der Austausch kam nicht zu kurz, denn das Spektrum war breit gefächert, Jung und Alt, Erfahrene und Unerfahrene, kurz um eine bunte Mischung von Menschen, die alle das eine Ziel eint:

Den Sozialismus auf deutschen Boden wieder zu erkämpfen, mitzugestalten und aus Fehlern der Vergangenheit zu lernen! Wir alle konnten voneinander profitieren, Mut und Kraft schöpfen für jeden einzelnen Stein des Weges der noch zu legen ist.

Ich als junger Mensch war sehr angetan von einem Redebeitrag einer älteren Genossin, die mit so viel Herz, Verstand und Geradlinigkeit den Marxismus-Leninismus vertritt, verteidigt

# Grußworte an die 2. Perspektivkonferenz

## Liebe Genossinnen und Genossen

[...] Ihr wisst, wie es um die kommunistische Bewegung in unserem Land bestellt ist: Noch immer ist sie im Niedergang begriffen, vor allem durch die Dominanz revisionistischer Auffassungen. Die „offizielle“ DKP trägt zwar noch ein „K“ im Namen, hat sich in großen Teilen aber vom Marxismus-Leninismus verabschiedet. Die KPD ist im Ganzen keine Alternative, sondern sucht ausgerechnet die organisatorische Nähe zu dieser DKP. In weiteren Organisationen oder Gruppen scheint es nur darum zu gehen, alle Personen zusammenzuführen, die sich irgendwie als Kommunisten verstehen, obwohl bisweilen verschiedenste revisionistische Vorstellungen aufeinandertreffen.

Ich möchte betonen: Keine dieser Parteien, Organisationen oder Gruppen wird Kraft entfalten können hin zu der marxistisch-leninistischen Einheit, die zur Überwindung des herrschenden kapitalistischen Systems so nötig wäre. Sie alle werden verstrickt bleiben in unlösbaren Widersprüchen, werden weiterhin nur sich selbst genügen und werden so noch weiter niedergehen.

Jetzt aber sind wir da, die KI. Wir wollen dieses System überwinden und sagen Ja zur Notwendigkeit der Schaffung einer einheitlichen, marxistisch-leninistischen Partei. Und im Gegensatz zu den eben erwähnten Organisationen haben wir seit Anbeginn Kraft gewonnen, sowohl personell als auch ideologisch. Und wir werden weiterhin Kraft gewinnen, denn uns unterscheidet eines von den anderen:

Wir sind nicht zu haben für beliebige Meinungen. Unsere Prämisse ist KLARHEIT. Mit Klarheit in unseren Auffassungen, mit Eindeutigkeit durch wissenschaftliches Herangehen, mit dem Kompass des Marxismus-Leninismus werden wir in der Lage sein, auch Klarheit zu vermitteln. Mit dieser Klarheit werden wir weitere Mitstreiter gewinnen und so die Positionen der KI immer stärker hineinragen können in die Diskussionen um Veränderung unseres Landes. [...]

Als KI sollten wir eindeutig bleiben – viel mehr werden – unüberhörbar werden! Vergessen wir nie das Wichtigste: Auf uns selbst kommt es an! [...]

*Emko*

und lebt. Wir als junge Menschen sollten von dieser Erfahrung, stellvertretend für alle die schon lange so standhaft dabei sind, lernen und uns zum Beispiel für unser weiteres Handeln nehmen. Da ich auch für die Jugend spreche, an der zukünftig alles von ihrer Kaderfähigkeit abhängt, heißt es für uns, vor allem nach dieser PK: Lernen von den Klassikern, lernen von den Erfahrenen, lernen vom Leben, immer kritisch dem gegenüber sein, was als Revisionismus entlarvt werden könnte und in aller erster Linie anwenden, was uns Marx und Lenin gelehrt!

Wir müssen eine kritische Jugend sein! Kritisch um zu sagen, dass das, was wir in den gegenwärtigen Parteien wiederfinden, ein Bild wiedergibt, welches man auch als das Tal der Tränen und des Missmuts bezeichnen könnte. Doch auch dort gibt es fortschrittliche Kräfte, für sie gilt es eine Brücke zu bauen, die standhaft gegen jeden Sturm von außen ist!

Also lasst uns gemeinsam anpacken, der Weg ist noch lang, jeder einzelne Stein ein Kraftakt und eine Probe für uns. Aber wir können es schaffen! Einer der Grundsteine wurde letztes Wochenende dafür gelegt!

Einen besonders herzlichen Dank möchte ich noch denen aussprechen, die vor Ort mitgewirkt haben und einen großen Teil dazu beigetragen haben, dass die PK ein so großer Erfolg für uns und die kommunistische Bewegung geworden ist!

*In diesem Sinne Rotfront! Sophie*

## Grußbotschaft von Karin und Andreas aus Halle

Liebe Genossinnen und Genossen, ihr tagt an diesem Wochenende im Rahmen der 2. Perspektivkonferenz der KI, der Kommunistischen Initiative. Wie in der ganzen Bundesrepublik warten auch Kommunisten in Halle/Saale gespannt auf die Ergebnisse Eurer Konferenz. Gerade in der gegenwärtigen Situation der sich zuspitzenden Klassegegensätze ist das weitere Erstarren der Kommunistischen Initiative ein Gebot der Stunde. Jeder von uns kennt die reale Lage der Arbeiterklasse in der BRD. Massenbewegungen entstehen spontan und fast ohne kommunistischen Einfluss, die Kämpfe in den Betrieben bleiben entweder in der Defensive oder im nur gewerkschaftlichen Kampf stecken. Die sich selbst als Links oder kommunistisch bezeichnenden Parteien sind entweder vom Revisionismus zerfressen wie die DKP oder verharren in Traditionspflege der Altersheime wie z.B. die KPD.

Der Klassenkampf aber braucht eine revolutionäre Partei die fest auf den Lehren des Marxismus-Leninismus beruht, die bereit, willens und in der Lage ist den Klassenkampf unter Anwendung aller Kampfformen zu organisieren und zu führen. Wir brauchen eine Partei von Revolutionären für Revolutionäre.

Unsere Anforderungen und Erwartungen an Euch, Liebe Genossinnen und Genossen sind sehr hoch, doch es sind nicht irgendwelche Anforderungen, es sind jene aller ernsthaften Kommunisten. Wir erwarten von Euch, dass ihr die Arbeit der letzten zwei Jahre seit der Gründung der KI auf einer qualitativ neuen Stufe fortsetzt. Die Organisation braucht feste, sich weiter ausdehnende Strukturen, einen weiteren Ausbau der politischen und praktischen Bildung, eine revolutionäre, langfristige Strategie und vor allem eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. Nicht umsonst assoziiert jeder Kommunist, der zum ersten mal den Aufruf der KI liest, diese Organisation mit der Kommunistischen Internationale wie Sie von den Genossen Lenin und Stalin ins Leben gerufen wurde. Jeder Genosse der KI hat sich diesen Erwartungen bewusst zu stellen. Die Kommunistische Internationale war ein Meilenstein in der Entwicklung der kom-

munistischen Weltbewegung. Auf theoretischem, organisatorischem und vor allem politisch-praktischem Gebiet führte Sie zur Stärkung aller kommunistischen Parteien, die ihr angeschlossen waren. Nie zuvor war das Gespenst des Kommunismus auf der ganzen Welt so real und so stark wie nach der Gründung dieser Organisation. Die Beschlussentwürfe und Vorhaben, die ihr heute und morgen diskutieren und vervollkommen werdet, werden die Zukunft der Kommunisten in Deutschland prägen. Bedenkt die Fehler der Vergangenheit, die Aufgaben der Gegenwart und die Herausforderungen der Zukunft. Wir müssen das Klassenbewusstsein in der Arbeiterklasse erwecken, sie organisieren und ausbilden. Wir müssen den Revisionismus als den gefährlichsten Feind der Arbeiterklasse in Ihr selbst offenbaren und diese Strömung bekämpfen. Wir müssen Kader heranbilden, Nachwuchs gewinnen und ausbilden. Wir müssen eine revolutionäre Organisation, eine kommunistische Kampfpartei schmieden. Wir müssen das herrschende System, den Kapitalismus mitsamt seinem Staat und all seinen Dienern bekämpfen und vernichtend schlagen. Eure Aufgabe ist es, den Weg zur Umsetzung unseres Ziels, der sozialistischen Revolution, in seinen Grundbausteinen festzulegen. Wir erwarten von Euch, liebe Genossinnen und Genossen, nicht weniger als das ihr an diesem Wochenende den Grundstein legt für den Tag, an dem wir die Ausrufung der „sozialistischen Republik Deutschland“ feiern werden.

**In diesem Sinne rufen wir Euch zu: ROT FRONT!**

### **Liebe Freunde und Genossen der Kommunistischen Initiative**

aus zeitlichen Gründen kann ich leider nicht selbst hier sein. Deshalb möchte ich euch auf diesem Wege herzliche und solidarische Grüße zukommen lassen! kurz ein paar Gedanken und Erklärungen zu diesem Thema: Meiner persönlichen Meinung nach ist es für das weitere Wachstum der KI vor allem wichtig, dass wir erstens eine „richtige“ Organisation mit festen Mitgliedern, eigenem Statut, Zentralorgan usw. werden. Ich wäre gerne bereit, so ein festes Mitglied zu werden, und auch bei der Ausarbeitung von Statut, Resolution und Artikeln für ein eventuelles Zentralorgan zu helfen.

Für das weitere Wachstum der KI ist aus meiner Sicht zweitens wichtig, dass wir unsere Öffentlichkeitsarbeit verbessern. Ich fände es vor allem wichtig, Präsenz zu zeigen. Dafür wäre es zum Beispiel gut, noch mehr regionale KI-Gruppen zu bilden, damit diese sich etwa an Demonstrationen regionalen Charakters beteiligen können. Ich werde - wenn das gewünscht ist - mal sehen, wie viele Leute ich für den Großraum Nürnberg aufreiben könnte. Außerdem bin ich der Meinung, dass wir womöglich mehr Propagandamaterial - Aufkleber, Flugblätter, Broschüren etc. - verteilen sollten, damit wir überhaupt mal öffentlich präsent sind und möglichst viele Leute Notiz von uns und unseren Ansichten nehmen. Das nur so als Anregungen zu diesem Thema. Zum Schluss noch etwas anderes, zu den Teilnahmebedingungen: 4a) Die zeitliche Komplett-Teilnahme ist mir, wie gesagt, leider nicht möglich. 4b) Ich wäre dennoch gerne bereit, in einer der Arbeitsgruppen mitzuwirken. Ich stelle mir vor allem die AG Medien interessant vor. 4c) Den Mitgliederstatus lehne ich nicht ab - im Gegenteil, ich würde diesen geradezu begrüßen. 5b) Obwohl ich nicht teilnehmen kann, wäre ich trotzdem bereit, die 10 Euro zu zahlen - als Spende sozusagen. Möge die 2. Perspektivkonferenz erfolgreich verlaufen und einen Meilenstein für die Kommunistische Initiative bedeuten!

*Kommunistische Grüße, Ralph*

### **Lieber Phil**

im Namen der Kommunistischen Partei Deutschlands (Bolschewiki) übermitteln wir den Teilnehmern der 2. Perspektivkonferenz der Kommunistischen Initiative die herzlichsten Kampfesgrüße und besten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf! Uns einen die gleichen politischen Auffassungen und unser gemeinsames Ziel, die Spaltung der Marxisten-Leninisten zu überwinden und einen Weg zu öffnen zur Schaffung einer einheitlichen marxistisch-leninistischen Partei.

Wir sind überzeugt, dass die 2. Perspektivkonferenz der KI dazu wegweisende, vorwärtsführende Beschlüsse fassen wird. Wir versichern euch der umfassenden Solidarität der KPD(B). Wir sind bereit und willens, mit euch gemeinsam weiter für die Einheit der Kommunisten zu kämpfen. Wir unterstützen dabei jeden praktischen Schritt, der uns auf diesem schwierigen, aber notwendigen Weg voranbringt. Wir gehen fest davon aus, dass die 2. Perspektivkonferenz und ihre Beschlüsse es möglich machen werden, dass wir für die Sache der Einheit unsere politischen, organisatorischen, personellen und materiellen Potentiale immer fester und effektiver miteinander verbinden können.

Anbei noch einige Gedanken vom Genossen Jens und mir zur Perspektivkonferenz, speziell zur Arbeit der Medien-gruppe: Um die Bildung des Verlags, die Einbeziehung der unterschiedlichen Medien und Verlage möglichst rasch und gut hinzubekommen, werden wir dazu einen Arbeits- und Terminplan brauchen mit konkret abzuarbeitenden Schritten. - Die Gründung des Vereins für den Verlag muss zügig abgeschlossen werden. - Der Ernst-Thälmann-Verlag (etv) wie auch „offen-siv“ müssen inhaltlich und terminlich abgestimmte Schritte unternehmen, um die personellen und materiellen Potentiale zusammenzuführen. Das künftige Zentralorgan „Einheit“ muss in diesem Jahr in die Öffentlichkeit kommen. Es wäre gut, wenn der Termin des Herausgabebeginns möglichst früh feststeht, damit wir die Leser und insbesondere die Abonnenten der „Trotz alledem“ rechtzeitig informieren, für die „Einheit“ werben und die nötigen Entscheidungen zur Zukunft der „Trotz alledem“ wie auch der „Schriftenreihe“ in der KPD(B) treffen können.

Zur Redaktionsarbeit: Neben dem Chefredakteur und den Redakteuren, die insbesondere für die „Einheit“ und sonstige Druckerzeugnisse die inhaltliche Verantwortung tragen, wird die Redaktion auch mit Genossen zu besetzen sein, die verantwortlich sind für den Vertrieb, die Finanzen, die organisatorisch-materielle Sicherstellung. Zudem ist es notwendig, einen Autorenstamm aufzubauen. In jeder Regionalorganisation ist ein Vertreter zu benennen, der für die Zusammenarbeit mit dem Verlag, insbesondere mit der „Einheit“ zuständig ist, um auch die regionale Arbeit der KI sowie regionale politische Ereignisse in der „Einheit“ widerzuspiegeln. Für die Homepages, die Online-Medien wie KI-TV, DSK, einschließlich des Shops muss innerhalb der Redaktion eine „Internet-Abteilung“ mit konkreter Aufgabenverteilung gebildet werden. Jens ist bereit, in der Redaktion, insbesondere weiter an der Homepage zu arbeiten und den Regionalorganisationen ein Grundgerüst zur Verfügung zu stellen, die Pflege der Regionalseiten muss dann aber von den RO's organisiert werden. Ich stehe ebenfalls für die Redaktionsarbeit zur Verfügung und würde mich hier vor allem als Autor und Lektor zur Verfügung stellen.

*Jens Focke, Uwe Langer Vorsitzende des ZK der KPD(B)*

## Presseerklärung zur 2. Perspektivkonferenz

Die 2. Perspektivkonferenz der Kommunistischen Initiative (KI) wurde am Wochenende des 5./6. Februar in Hannover erfolgreich abgeschlossen. Genossinnen und Genossen aus Berlin, NRW, Thüringen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Baden-Württemberg, dem Saarland, Hessen sowie aus Luxemburg diskutierten und verabschiedeten in kämpferischer, auf die Zukunft orientierter Atmosphäre ein politisches wie organisationspolitisches Pensum, das in der Tat für die KI eine neue politische wie organisatorische Stufe ihrer Entwicklung bedeuten wird. Zu Beginn der Perspektivkonferenz wurde ein umfangreicher, in drei Teile gegliederter Rechenschaftsbericht vorgelegt, der folgende inhaltliche Schwerpunkte enthielt:

- 1) Eine Analyse der aktuellen Situation des Imperialismus, besonders des BRD-Imperialismus, sowie des anhaltenden Niedergangs der zersplitterten, vom Revisionismus dominierten kommunistischen Bewegung in der BRD.
- 2) Eine kritische/selbstkritische Darstellung der Entwicklung der Kommunistischen Initiative seit ihrer Gründung, die es aber nicht versäumte, die insgesamt positive Bilanz ihres bisherigen Wirkens herauszuarbeiten. Nachvollziehbar wurde dabei auch die Rolle der seit ihrer Gründung anhaltenden und in den letzten Wochen zunehmenden Angriffe auf die KI: Sie haben unzweifelhaft das Ziel, die KI von außen und innen zu zerstören sowie aktive KI-Genossen zu verunglimpfen. Tatsache bleibt: Die KI hat bereits jetzt die im Niedergang erstarrte kommunistische Bewegung in der BRD ganz ordentlich durcheinandergewirbelt.
- 3) Der dritte Teil des Rechenschaftsberichtes war auf die Zukunft orientiert, machte die politischen wie vor allem auch organisationspolitischen Herausforderungen für die KI deutlich.

Gesondert wurde eine detaillierte Rechenschaftslegung der finanziellen Entwicklung der KI dargelegt und diskutiert. Sowohl der dreiteilige Rechenschafts- wie auch der Finanzbericht wurden auf der 2. Perspektivkonferenz diskutiert und verabschiedet. Bereits im Vorfeld der 2. Perspektivkonferenz wurde an der KI-Basis der Entwurf einer Hauptresolution diskutiert. Die Hauptresolution wurde mit einigen Veränderungen angenommen und ist damit jetzt, in Weiterentwicklung und auf Basis des Gründungsaufrufs, das zentrale politische Dokument der KI, bis langfristig ein Programm erarbeitet sein wird.

Seit der 2. Perspektivkonferenz hat die KI nun auch eine Satzung. Kern der Satzung ist die Einführung eines Mitgliederstatus für die KI. Die verabschiedete Satzung regelt die Rechte wie auch Pflichten der Mitglieder der KI. Zur Umsetzung der Beschlüsse und Orientierungen der Per-

spektivkonferenz arbeitete die Perspektivkonferenz in drei Arbeitsgruppen zu den Thematiken Bildung, Organisationspolitik sowie Medien. Aus diesen Arbeitsgruppen heraus bildete sich eine Mediengruppe, die von nun an kollektiv für die Weiterentwicklung und Verzahnung der Medien der KI (KI-TV, Der Schwarze Kanal, KI-Informationen, die schriftlichen KI-Mitteilungen, Aufkleber, Flugblätter etc.) verantwortlich sein wird. Die KI-Medien werden im Sinne eines kollektiven Agitators, Propagandisten wie Organisations wirken. Im Zentrum der Diskussionen stand deshalb auch die Diskussion um die Notwendigkeit der Schaffung und Entwicklung eines Zentralorgans sowie auch eines ideologischen Magazins.

Es wurden weiterhin Schritte zum Auf- und Ausbau einer systematischen marxistisch-leninistischen Bildungsarbeit beschlossen, die sowohl Aspekte der Kadenschulung wie auch unterschiedliche Formen der Massenbildung haben wird. Hinsichtlich des weiteren organisationspolitischen Ausbaus der KI wurden zunächst die derzeitigen Strukturen auf Regionalebene wie auch an der Basis kritisch untersucht. Als Konsequenz wurden Schwerpunkte auf zwei Bereiche gelegt: die Stärkung (einschließlich notwendiger „Umbaumaßnahmen“) der existierenden Regionalorganisationen der KI wie auch des flächendeckenden Aufbaus von KI-Stützpunkten, die gewährleisten sollen, dass die KI stärker als bisher an der Basis politisch und organisatorisch verankert werden wird.

Auf Basis der angenommenen Satzung der KI wurden die zentralen Führungsorgane der KI, ein Exekutivkomitee (EK) sowie ein Revisor gewählt. Der neue Vorsitzende der KI ist nun Genosse Phil Ramcke aus NRW, der bereits Vorsitzender der Vorbereitungsgruppe der 2. Perspektivkonferenz war. Auf seiner ersten konstituierenden Sitzung wählte das EK ein Sekretariat sowie die Zentrale Schieds- und Kontrollkommission (ZSKK). Mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale endete die 2. Perspektivkonferenz der KI, die den Genossen mit den Diskussionen wie auch Beschlüssen und Orientierungen das notwendige „Handwerkzeug“ für die Entwicklung der KI mit auf den Weg gab. Die solidarische, kämpferische, auf die Zukunft orientierte Atmosphäre ließ jeden Genossen die revolutionäre Kraft spüren, mit der die KI auf ihrem weiteren Weg einen Sprung nach vorne machen wird.

**Vorwärts mit der Kommunistischen Initiative!**

*Exekutivkomitee der KI, 8. Februar 2011*

## Spendenaufruf

Die Kommunistische Initiative in Deutschland kommt über Parteigrenzen hinweg in lebhaften Gang und gewinnt an Schwung. Das Ziel einer kommunistischen Partei, fest auf dem Fundament des Marxismus-Leninismus, rückt sichtlich näher – auch wenn die KI weiterhin keine Partei sein wird.

Bundesweit finden sich Organisierte und Unorganisierte als Diskussionspartner und Interessenten zusammen, müssen – kontinuierlich – mit aktuellen Informationen und Kontakten versorgt werden. Dazu kommt die aktuell-politische und die theoretische Arbeit. Zu all dem braucht die KI Unterstützung, produktive und kritische Mitarbeit. Dazu fordern wir auf!

Zugleich benötigt die KI eine solide finanzielle Absicherung – die derzeit nicht gegeben ist. Dieses Ziel ist deshalb so vordringlich, weil ALLE Arbeit davon abhängt. Notwendig ist eine

kontinuierliche Spende! Auch wenn sie gering ist, bildet diese die Grundlage für die saubere Entwicklung und das Wachstum der Kommunistischen Initiative.

Spende bitte daher, am besten regelmäßig auf unser Spendenkonto bei:

Konto: Torsten Reichelt

Konto-Nummer: 420 232 1850

BLZ: 850 503 00 (Ostsächsische Sparkasse Dresden)

Verwendungszweck: „KI-2011“



## **Hauptresolution der 2. Perspektivkonferenz der Kommunistischen Initiative**

*„Die Einheit ist eine große Sache und eine große Losung!  
Doch die Arbeitersache braucht die Einheit unter den Marxisten,  
nicht aber die Einheit der Marxisten mit den Gegnern  
und Verfälschern des Marxismus.“*  
(Wladimir I. Lenin, Werke Bd. 20, S. 228)

### **Ein erstes Stück des Weges haben wir zurückgelegt!**

„Der erste Schritt ist getan!“, so hieß es in der Überschrift zum Aufruf „Schafft die Kommunistische Initiative in Deutschland!“ im Herbst 2008, mit dem sich Kommunistinnen und Kommunisten aus verschiedenen kommunistischen Parteien, Organisationen, Bewegungen sowie nicht Organisierte an alle Kommunisten in Deutschland wandten, um einen Einigungsprozess mit dem längerfristigen Ziel der Bildung einer einheitlichen marxistisch-leninistischen kommunistischen Partei in Gang zu setzen. Nach nunmehr fast zweieinhalb Jahren können wir sagen: Ein erstes Stück des Weges dahin haben wir zurückgelegt.

Diesem Aufruf waren zahlreiche Gespräche, gründliche Analysen und vielerlei Überlegungen vorausgegangen, mit welchen Mitteln und Methoden, auf welchem Weg die fortdauernde politische und organisatorische Spaltung und Zersplitterung der Kommunisten in Deutschland überwunden werden kann. Zur Entscheidung, einen Aufruf zur Gründung einer Kommunistischen Initiative an die Kommunisten in Deutschland zu richten, trugen die Erkenntnisse bei, dass es bis dahin nicht gelungen war und auch keine Aussicht darauf bestand, die bereits in der BRD existierenden kommunistischen Parteien und Organisationen unter dem Banner des Marxismus-Leninismus zu vereinen. Das Haupthindernis dabei war und ist die anhaltende Dominanz revisionistischer Positionen in der Mehrzahl dieser Parteien und Organisationen. Daraus erschließt sich unter anderem der damit verbundene Unwille ihrer Führungen und vieler ihrer Funktionäre, ihre eigenen Parteiinteressen zugunsten eines Einheitsprozesses zurückzustellen.

Deshalb entschieden sich Kommunistinnen und Kommunisten, die sich der politischen Notwendigkeit der Schaffung einer einheitlichen, marxistisch-leninistischen Partei bewusst waren und bereit waren, dazu praktische Schritte zu unternehmen, sich mit dem Aufruf „Schafft die Kommunistische Initiative in Deutschland!“ an alle Gleichgesinnten zu wenden, unabhängig davon ob oder wo sie organisiert sind, um auf diesem Wege gemeinsam für diese Einheit zu arbeiten. Sie waren sich bewusst, dass ohne diese Einheit die Kommunisten nicht in der Lage sein werden, ihre politische und organisatorische Schwäche zu überwinden, nicht in der Lage sein würden, die politische Führung im Kampf der Arbeiterklasse gegen Imperialismus und kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung zu übernehmen, obwohl die Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus die Erfüllung dieser Aufgaben einer Kommunistischen Partei immer drängender fordert. Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und des gegenwärtigen Zustandes der kommunistischen Bewegung waren sie sich einig: Es fehlt eine einheitliche Kommunistische Partei, die fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus steht.

### **Einheit auf Basis des Marxismus-Leninismus**

Dass sich die Einheit nur auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus vollziehen kann, gehörte zu den gemeinsam

erarbeiteten Grundsätzen im Aufruf zur Bildung der Kommunistischen Initiative. Diese Klarheit zu entwickeln, ist die Voraussetzung, um Einheit schaffen zu können. Deshalb verständigten sich die Aufrufenden auf unverzichtbare politische Grundsätze, auf deren Basis die Kommunistische Initiative ins Leben gerufen, aufgebaut und entwickelt werden muss, und die unumstößlich sind, wenn der Einheitsprozess in seinem Verlauf erfolgreich sein und mit der Schaffung einer einheitlichen, marxistisch-leninistischen Partei abgeschlossen werden soll. Dazu gehören

„+ das Anerkennen ALLER wissenschaftlichen Grundlagen des Marxismus-Leninismus, so besonders der Gültigkeit der Leninschen Imperialismus-, Staats-, Revolutions- und Parteitheorie, des proletarischen Internationalismus sowie auch der heroischen Geschichte der kommunistischen Bewegung als notwendige Antwort auf die reformistische Versumpfung und den Klassenverrat der Sozialdemokratie;

+ das Anerkennen der Rolle der sozialistischen Länder, insbesondere der Sowjetunion und der DDR als größte Errungenschaft der deutschen Arbeiterbewegung. Der Sozialismus, für den wir im imperialistischen Deutschland kämpfen, wird vom revolutionären Erbe der DDR, des ersten Arbeiter- und Bauernstaates auf deutschem Boden, geprägt sein. Damit wird das klare und eindeutige Bekenntnis zur DDR zum Prüfstein für jeden deutschen Kommunisten, gerade und insbesondere auch heute!

+ das Anerkennen der Notwendigkeit des Kampfes der Kommunistischen Partei gegen jede Form des Revisionismus und Reformismus, denn der Revisionismus war und ist die Hauptbasis für den zeitweiligen Sieg der Konterrevolution in Europa, die Spaltung, Zersplitterung und Schwächung der kommunistischen Bewegung!“, so heißt es im Aufruf zur Schaffung der Kommunistischen Initiative vom Herbst 2008. Daran halten wir fest und knüpfen zugleich an!

Die Kommunistische Initiative hat sich seit dem Aufruf unter schwierigen Bedingungen und auf neu zu gehenden Wegen mit Erfolg entwickelt! Es hat sich erwiesen, dass die Entscheidung richtig war, nicht wieder den in den vergangenen Jahren immer wieder gescheiterten Weg der Einheit über die Führungen von Organisationen oder deren Funktionären zu suchen; zudem wären damit wieder einmal partei- oder organisationslose Kommunistinnen und Kommunisten ausgeschlossen. Deshalb wandten sich die Initiatoren des Aufrufs zu Schaffung einer Kommunistischen Initiative (KI) von Beginn an alle Kommunistinnen und Kommunisten – unabhängig von der jeweiligen Parteizugehörigkeit –, denen die Einheit auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus am Herzen liegt. So war es möglich, dass sich in der KI Kommunistinnen und Kommunisten aus der DKP, der Partei Die Linke, der KPD(B), der KPD, aus Jugendorganisationen, sozialen Gruppen und Verbänden, aber nicht zuletzt auch Mitstreiter zusammenschlossen, die nicht mehr oder noch nie organisiert waren. Dass darunter auch viele junge Menschen sind, ist eine besonders erfreuliche Entwicklung!

### **Die KI wächst**

Mittlerweile hat die Kommunistische Initiative mehrere Regionalorganisationen gebildet, die sich nicht nur aktiv an der Entwicklung der KI beteiligen, sondern auch politisch vor Ort arbeiten. Die Kommunistische Initiative hat über ihre Homepage <http://www.kommunistische-initiative.de>, mit dem

regelmäßig via Mail erscheinenden „KI-Info“, „KI-TV“, dem „Schwarzen Kanal“ und nicht zuletzt über zahlreiche persönliche Gespräche eine intensive Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Weitere Schritte sind in Vorbereitung. Allen Hoffnungen unserer Gegner zum Trotz lebt, arbeitet und entwickelt sich die Kommunistische Initiative.

Dabei war von Beginn an auch klar, dass der Weg schwierig, nicht ohne eigene Mängel und Schwächen verlaufen und begleitet von unterschiedlichen Angriffen auf die Kommunistische Initiative sein würde. Die bereits gewonnene Stärke der KI zeigte sich darin, dass sie immer wieder innere Probleme erkennen und lösen konnte. Ein Versuch, die Kommunistische Initiative von den Grundsätzen des Aufrufes von 2008 zu lösen und auch sie der Dominanz des Revisionismus zu unterwerfen, konnte erfolgreich abgewehrt und die Initiatoren und Unterstützer dieses Versuchs, die KI von innen heraus von ihren Grundsätzen zu entfernen, sind gescheitert. Jene, die dies versuchten, haben sich selber als eine kleine Gruppe von Spaltern gezeigt.

### Zwischenbilanz ziehen

Seit dem Aufruf zur Schaffung der Kommunistischen Initiative sind über zwei Jahre vergangen, nun ist es an der Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Dabei müssen wir erklären, unter welchen aktuellen gesellschaftlichen Verhältnissen, in welcher gesellschaftlichen Epoche wir leben. Welche möglichen Entwicklungsperspektiven ergeben sich hieraus? Wie ist die aktuelle Lage der kommunistischen Bewegung und der antiimperialistischen Kräfte weltweit und insbesondere in der BRD? Welchen Entwicklungsstand hat die KI erreicht und wie ordnet sich die Kommunistische Initiative in diese Lage ein? Mit welcher Strategie und Taktik gehen wir weiter im Prozess zur Schaffung einer einheitlichen, marxistisch-leninistischen Partei? Wie sind die Fragen von gemeinsamen Aktionen mit allen anti-monopolistischen, demokratischen und antiimperialistischen Kräften zu lösen? Welche Möglichkeiten der Bündnispolitik gibt es? Wie sieht die KI ihr Verhältnis zu anderen kommunistischen Organisationen, zu den Gewerkschaften, sozialen Bewegungen usw.? Wie schaltet sich die Kommunistische Initiative in den alltäglichen Klassenkampf ein? Wir müssen Antworten geben können auf die Fragen, was wir uns konkret unter der längerfristig zu schaffenden einheitlichen marxistisch-leninistischen Partei vorstellen. Welche Organisationsform und nicht zuletzt welche programmatischen, ideologisch-politischen Grundlagen soll sie haben bzw. vertreten? Und nicht zuletzt müssen wir – auch angesichts der Niederlage des Sozialismus durch die Konterrevolution – die Frage beantworten, wie und was soll er sein, der künftige Sozialismus? Unter den Bedingungen der fortdauernden Konterrevolution, der permanenten antikommunistischen Hetze, der Dominanz des Revisionismus in der kommunistischen- und Arbeiterbewegung, der Skepsis vieler Menschen hinsichtlich der „Machbarkeit“ von Sozialismus, sind dies alles große, schwere Aufgaben, die wir dennoch zwingend lösen müssen.

### Der Charakter der Epoche und die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen

Seit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917 in Russland ist die menschliche Gesellschaft in eine neue Epoche eingetreten, in die des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus, genauer gesagt vom Imperialismus zum Sozialismus. Daran ändert auch die zeitweilige Niederlage des Sozialismus durch die Konterrevolution von 1989/90 nichts. Seit Marx und Engels die Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft entdeckten und deren Richtigkeit mit wissenschaftlicher Gründlichkeit nachwiesen, wissen wir, dass die Geschichte der menschlichen Zivilisation eine Geschichte der

Klassengesellschaften und der Klassenkämpfe ist, deren Gesetzmäßigkeit darin besteht, dass jeder Gesellschaftsformation mit Notwendigkeit eine neue, höher entwickelte folgt. Wir wissen auch, dass dies kein geradliniger Prozess ist, sondern dass sie sich diese Gesetzmäßigkeiten in der Tendenz durchsetzen. Dabei gibt die alte Ordnung ihre Herrschaftsverhältnisse nicht kampffrei preis und in dem Ringen zwischen Revolution und Konterrevolution sind zeitweilige Rückschläge, zeitweilige Erfolge für konterrevolutionäre Kräfte möglich. Auch die kapitalistische Gesellschaft setze sich nicht im ersten revolutionären Anlauf durch. Die große bürgerliche französische Revolution von 1789 endete nach wenigen Jahrzehnten zunächst mit einer Niederlage und einer über länger andauernden, konterrevolutionären feudalen Restauration in Europa, bis neue bürgerliche Revolutionen den längst im Untergang befindlichen Feudalismus endgültig historisch überwinden halfen.

Heute befinden wir uns nach wie vor in einer konterrevolutionären Phase, die allerdings den endgültigen Sieg sozialistischer Verhältnisse nicht aufhalten kann. Während mit dem Übergang von Feudalismus zum Kapitalismus eine Ausbeuterordnung die andere ablöste, wird mit dem Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus erstmals eine Gesellschaftsordnung mit völlig neuem Charakter entstehen – eine von Ausbeutung und Unterdrückung freie Gesellschaft, in der in einer Ökonomie, die auf dem Gemeineigentum an den Produktionsmitteln beruht, gesellschaftlich produziert und ebenso gesellschaftlich deren Ergebnisse angeeignet und verteilt werden. Die Gesellschaft wird planwirtschaftlich zum Nutzen aller Mitglieder der Gesellschaft organisiert sein. Dazu bedarf es aber der Überwindung der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft. Und hier gibt es einen weiteren wesentlichen Unterschied zu früheren revolutionären Umwälzungen. Der Kapitalismus hat einerseits modernste Produktionsmethoden und hoch entwickelte Technologien geschaffen, ungeheure Warenmengen produziert, wie sie die Menschheit bislang nicht kannte, andererseits aber damit auch erstmals in der Geschichte ein ökonomisches, militärisches, ökologisches und soziales Vernichtungspotenzial geschaffen. Dies besteht einmal darin, dass der aus Profitgier rücksichtslos betriebene Raubbau an allen Ressourcen, wenn ihm nicht Einhalt geboten wird, Mensch und Natur gleichermaßen über den Rand der Existenzmöglichkeiten hinaus in den Ruin und die Barbarei treiben wird. Der Kapitalismus hat in seiner höchsten, letzten Entwicklungsstufe, dem Imperialismus, mit den beiden von ihm angezettelten Weltkriegen bewiesen, dass er für Macht und Profit bereit ist, ganze Völker zu opfern, Millionen und aber Millionen von Menschen zu morden. Als reaktionärster und gefährlichster Auswurf der Macht der Finanz- und Monopolbourgeoisie hat sich dabei der Faschismus erwiesen, der keinerlei menschliche Rechte und Normen mehr gelten lässt.

Faschismus, das ist kein „Unglücksfall der Geschichte“ und nicht verursacht durch den „Wahnsinn eines einzelnen Irren“, wie uns das die bürgerlichen Ideologen weismachen wollen. Faschismus ist dem Imperialismus wesenseigen, Faschismus ist das politische Fundament des reaktionärsten, chauvinistischsten und aggressivsten Flügels des Finanz- und Monopolkapitals. Er ist damit die brutalste Form der offenen Diktatur der Bourgeoisie. Er ist damit zugleich eine Form bürgerlicher Herrschaft.

Zu den Methoden der Verschleierung seiner wahren Ursachen und Ziele bedient sich der Faschismus eines hemmungslosen Rassismus und exzessiven Völkerhetze. Der deutsche Faschismus erklärte „den Juden“ zur Ursache allen Übels, und die Vernichtung „jüdischen Bolschewismus“ zum „Überlebenskampf des deutschen Volkes“, um seine wahren Absichten, durch Krieg die globale Vorherrschaft des deutschen Imperialismus zu gewinnen und dabei mit rücksichtsloser Gewalt jeden Widerstand zu unterdrücken, zu verhüllen. Tatsächlich richtete der deutsche Nazi-Faschismus sein Aggressions- und

Vernichtungspotenzial zunächst vor allem gegen die Arbeiterklasse und ihre Organisationen, vor allem die Kommunisten. Zu diesem Zweck war den Nazis die Macht von der Bourgeoisie übergeben worden.

Heute hat der Imperialismus einen neuen Sündenbock ausgemacht: Es ist der „Islam“, der „islamistische Terrorist“. In Namen der „Terrorabwehr“ werden nicht nur die Kriege gegen den Irak und Afghanistan bis hin zu den verdeckten Operationen der Militärs und Geheimdienste in vielen Ländern gerechtfertigt und schon neue Kriege vorbereitet, wie gegen den Iran. Die „Bekämpfung des islamistischen Terrors“ muss auch herhalten als Rechtfertigung für den massiven Abbau der bürgerlichen Rechte und den Ausbau des imperialistischen Überwachungs- und Unterdrückungsapparates. Als weitere „Bedrohung“ werden Migrantinnen und Migranten in den grellsten Farben gezeichnet, zu Feinden erklärt. Dies geht einher mit einem bisher so nicht gekannten Sozialabbau: die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer.

Die Bundeswehr wird bereits weltweit eingesetzt. Ihr Klassenauftrag: Sicherung von Märkten, strategischen Rohstoffen und geopolitischen Positionen für den BRD-Imperialismus! Auch deshalb werden nationalistische und chauvinistische Stimmungen geschürt.

Dies ist der Hintergrund für die derzeit auf allen Ebenen forcierten Versuche mithilfe einer „neuen“ politischen Kraft die BRD-Gesellschaft und ihren politischen Überbau massiv reaktionär und autoritär zu formieren. Es versteht sich dabei von selbst, dass in diesem Klima faschistische Tendenzen zunehmen und neonazistische Kräfte wachsen. Der Schoss ist eben fruchtbar noch, aus dem es kroch...

### **Imperialismus bedeutet Krieg**

Krieg und Kapitalismus gehören zusammen. Mit den heute vorhandenen Massenvernichtungswaffen wäre der Imperialismus in der Lage, die Existenz der gesamten Menschheit zu vernichten. Die Gefahr, dass der Imperialismus im Angesicht des Untergangs seiner Gesellschaft versucht ist, die ganze menschliche Zivilisation mit in den Abgrund zu reißen, kann nur verhindert werden, wenn die organisierte Arbeiterklasse, geführt von starken, revolutionären kommunistischen Parteien und im Bündnis mit allen demokratischen, anti-monopolistischen und antiimperialistischen Kräften, ihm kraftvoll und rechtzeitig in den Arm fällt.

Unsere Einschätzung, dass sich die allgemeine Krise des Kapitalismus weiter verschärft und in der Verbindung mit seinen zyklischen Krisen zu immer heftiger werdenden sozialen Auseinandersetzungen führt, bestätigt sich im täglichen Leben. Die letzte Finanz- und Wirtschaftskrise ist noch immer nicht überwunden und das Kapital und dessen kapitalistische Regierungen konnten sich nur deshalb durch die Krise mogeln und ihre maroden Banken und Konzerne retten, weil sie die Lasten den einfachen Bürgern, insbesondere der Arbeiterklasse, den Arbeitslosen und Armen aufbürden und zu den bereits bestehenden Schuldenbergen weitere Billionen(!) Schulden hinzufügten. Die nächste Krise ist ohnehin gesetzmäßig unvermeidbar, denn Krise und Kapitalismus sind untrennbar miteinander verbunden, aber was die imperialistischen Regierungen Rettungsschirme und Nothilfen nennen (freilich allein zugunsten des Kapitals), wird die nächste Krise noch weiter vertiefen. Es ist, als ob man Feuer mit Benzin löscht.

Einmal mehr bestätigt sich die Leninsche Theorie von der unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeit kapitalistischer Länder und Zentren. Während die USA immer mehr in ökonomische Schwierigkeiten geraten, und als „Supermacht“ spürbar an Einfluss verlieren, gewinnen imperialistische Konkurrenten, vor allem der BRD-Imperialismus, an Bedeutung. Neue Großmächte wie China, Russland und im Trikont Indien

oder Brasilien werde zum Teil mit rasanter Geschwindigkeit wirtschaftlich und damit politisch einflussreicher. Dabei erscheint es nur auf den ersten Blick verwirrend, dass sich China immer noch sozialistisch nennt, denn die nachweisliche Haupttendenz der ökonomischen Entwicklung des Landes ist mit rasanter Geschwindigkeit kapitalistisch.

Die Europäische Union (EU) steckt ökonomisch und damit auch politisch in einer Krise. Die EU ist bereits und soll verstärkt ein imperialistischer Hauptkonkurrent der danieder gehenden Supermacht USA werden. Innerhalb dieses imperialistischen Gebildes EU hat der BRD-Imperialismus eine herausragende Stellung. Die ökonomischen Entwicklungen der jüngsten Zeit zwingen die Herrschenden zu massiven Umbaumaßnahmen der EU. Wie dieses imperialistische Konstrukt in naher und langfristiger Zukunft konkret aussehen wird, kann man jetzt noch nicht vorhersagen. Tatsache ist jedoch, dass sich am imperialistischen Charakter der EU nichts ändern, sich die Konkurrenz mit anderen imperialistischen Blöcken, vor allem den USA, verschärfen wird. Für die Völker Europas wird dies eine verschärfte Ausbeutung und Versklavung durch die imperialistisch stärksten europäischen Mächte, allen voran durch den BRD-Imperialismus bedeuten. International werden sich die europäischen imperialistischen Interventionen verstärken und ausweiten. Die Kriegsgefahr wächst...

Zugleich bedroht der Imperialismus jene Staaten immer unverhohlener mit militärischer Gewalt, die sich nicht seinem Diktat fügen wollen oder nicht bereit sind, sich ihre Ressourcen durch ausländische Banken und Konzerne für ein Trinkgeld ablutschen zu lassen. Länder wie der Iran, Venezuela (sowie alle anderen ALBA-Staaten), die Koreanische Demokratische Volksrepublik oder Kuba sind gegenwärtig besonders bedroht.

### **Parasitärer, faulender Imperialismus**

Typisch für eine untergehende Gesellschaftsformation ist der ungehemmte Verfall in allen gesellschaftlichen Bereichen, eine allgemeine Dekadenz, die sich neben dem Niedergang in Wirtschaft und Politik auch im Niedergang der Kultur, der Bildung, der Ethik und Moral widerspiegelt. Die Massenmedien sind auf ein „Niveau“ herabgesunken, das die im Kapitalismus übliche und gewollte Volksverdummung auf immer neue Tiefpunkte treibt. Was für ein Absturz von den kulturellen Leistungen aus der Zeit der bürgerlichen Aufklärung, als die Bourgeoisie noch eine aufstrebende, für ihre Zeit fortschrittliche Klasse war, hin zu einem Sumpf einer vollkommen sinnentleerten Massenkultur.

Dies alles sind Zeichen einer untergehenden Gesellschaft. Die Bourgeoisie hat ihre historische Aufgabe längst erfüllt. Mit der Errichtung des Kapitalismus wurde sie von einer revolutionären zu einer reaktionären Klasse. Nur vollzieht sich dieser Untergang nicht im Selbstlauf. So wie es die historische Aufgabe des Bürgertums war, den Feudalismus zu überwinden und an seine Stelle seine Gesellschaft, den Kapitalismus zu errichten, so ist es im heutigen Klassenkampf die historische Mission der Arbeiterklasse, die kapitalistische Ordnung zu stürzen und an ihre Stelle die Herrschaft der Arbeiterklasse zu stellen, die sozialistische Gesellschaftsordnung.

Um sich dieser Aufgabe bewusst zu werden, braucht die Arbeiterklasse das, was wir Klassenbewusstsein nennen. Um dieses Bewusstsein zu entwickeln, braucht die Arbeiterklasse ihre Klassenorganisationen und insbesondere zur politischen Führung ihres Kampfes ihre eigene, proletarische Partei, die nur eine marxistisch-leninistische Partei sein kann. Diese muss deshalb eine marxistisch-leninistische Partei sein, weil sie als Einzige mit ihrer wissenschaftlichen Weltanschauung, dem Marxismus-Leninismus, über die Fähigkeit verfügt, die gesellschaftlichen Prozesse in ihrem Wesen und Zusammenhängen richtig und umfassend zu erkennen um daraus die richtige

Strategie und Taktik des politischen Kampfes abzuleiten.

### **Zur Lage der kommunistischen Bewegung und den Tendenzen ihrer Entwicklung**

Im Zuge der offenen Konterrevolution von 1989/90 gerieten auch die kommunistischen Parteien in eine offene Krise. Die ehemals führenden Parteien in den sozialistischen Staaten brachen wie Kartenhäuser zusammen, ihre Mitglieder verließen in Scharen ihre Organisation, während ihre Führungen entweder direkt an der Konterrevolution beteiligt waren oder ihr tatenlos gegenüberstanden. Was sich nicht auflöste, wurde in der Regel umgewandelt in sozialdemokratische Parteien. Nur eine verschwindend kleine Minderheit an aufrechten Marxisten-Leninisten war bereit, den Kampf fortzuführen. In nicht wenigen Fällen wurden sie nun ausgerechnet von ihren ehemaligen „Genossen“ verfolgt und unterdrückt, bis hin zum Verbot kommunistischer Parteien in Ost-Europa – begleitet und untermauert von massiven und primitiven antikommunistischen Kampagnen...

Was zu Zeiten Lenins und Stalins undenkbar war und viele bis fünf nach zwölf nicht wahrhaben wollten – es war ausgerechnet die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die einst stolz das Banner des Marxismus-Leninismus hochgehalten, die Revolution zum Sieg geführt und verteidigt und den ersten sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaat in der UdSSR errichtet hatte, die mit der „Entstalinisierung“ den Revisionismus in der Partei verankerte und dessen Einfluss damit auch in anderen kommunistischen Parteien begünstigte und unterstützte. Über Chruschtschow und Breschnew führte dieser fortschreitende Verfall der Partei zum angeblichen „Erneuerer“ Gorbatschow, der zunächst unter der verlogenen Losung „zurück zu Lenin“ in Wahrheit die Reste leninistischer Politik aus der KPdSU fegte und schließlich offen zur Konterrevolution, zur Zerstörung der UdSSR überging, die unter Jelzin mit der Restauration des Kapitalismus in der nunmehr wieder in Einzelstaaten zerfallenden Sowjetunion vollendet wurde. Gleiche Ursache, gleiche Wirkung: In sehr ähnlicher Weise vollzog sich die konterrevolutionäre Zerschlagung des gesamten europäischen sozialistischen Lagers. Damit tragen selbstverständlich nicht nur die ehemaligen Führer der KPdSU, von Chruschtschow bis Jelzin die politische Verantwortung für den Sieg der Konterrevolution, sondern auch die jeweiligen Führungen der kommunistischen Parteien in den anderen sozialistischen Staaten, die den gleichen Weg gegangen sind. Der Revisionismus war freilich nicht die alleinige Ursache und Triebkraft für die Konterrevolution, denn von Beginn an wurde der Sozialismus vom weiter existierenden Imperialismus mit allen Mitteln bekämpft, von den Resten der Bourgeoisie im Inneren und vom Imperialismus von außen angegriffen. Es bleibt aber die Tatsache, dass der Sozialismus solange alle Angriffe abwehren und erfolgreich aufgebaut werden konnte, solange er sich im Wesentlichen auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus entwickelte. Die ideologische Aufweichung der wissenschaftlichen Weltanschauung des Proletariats führte schließlich zum zeitweiligen Sieg der Konterrevolution, da viel Kommunisten die marxistisch-leninistische Basis verließen und sich damit der Revisionismus, Opportunismus und der Reformismus ausbreiten konnten. Ohne die revisionistisch-reformistische Deformation des Sozialismus wäre der Konterrevolution das Tor verschlossen geblieben und deshalb ist es richtig, zu erklären, dass der Revisionismus die Hauptursache für die Niederlage des Sozialismus von 1989/90 ist.

Die Folgen wirken bis heute in der kommunistischen Bewegung verheerend nach. Die Ursachen dafür liegen freilich weit vor 1989/90. Seit die kommunistische Bewegung und ihre wissenschaftliche Weltanschauung Mitte des 19. Jahrhunderts organisiert und erstmals programmatisch, politisch-ideologisch

zusammengefasst im „Manifest der Kommunistischen Partei“ von Marx und Engels in die Geschichte eintrat, gehörte zu den wesentlichen Aufgaben der Kommunistischen Partei der Kampf gegen linke und rechte Abweichungen und insbesondere gegen den Revisionismus und Opportunismus. In einer Reihe von Artikeln und Werken haben sich schon Marx und Engels zur Unverzichtbarkeit und Notwendigkeit der Bekämpfung von Revisionismus und Opportunismus geäußert und vor den Folgen einer Vernachlässigung dieser Auseinandersetzung gemahnt. Wie wichtig deshalb die Aussage „Klarheit vor Einheit“ ist, zeigt die Geschichte des Zusammenschlusses verschiedener Strömungen der sich entwickelnden Arbeiterbewegung in Deutschland zur SPD. Letztlich wurde hier die Einheit vor die Klarheit gestellt. Nun hat sich sicher keiner der damals handelnden Genossen vorstellen können, dass ihre einst so stolze, marxistische Partei nur wenige Jahrzehnte später an der Seite des Kaiserreiches und der eigenen Bourgeoisie „hurrapatriotisch“ in den Ersten Weltkrieg ziehen würde. Wie konnte es soweit kommen? Begünstigt durch die Zurückstellung des Kampfes gegen revisionistische und opportunistische Strömungen in der deutschen Sozialdemokratie zugunsten der Einheit gerieten die marxistischen Kräfte in die Defensive und opportunistische Kräfte erlangten ein zunehmendes Übergewicht in der SPD. Mit all den dramatischen Folgen: Von der Niederschlagung der Novemberrevolution 1918/19 durch eine SPD-Regierung über die Spaltung der Arbeiterbewegung in SPD und KPD, der Weigerung der SPD mit der KPD eine antifaschistische Einheitsfront zu bilden bis hin zur Beibehaltung des Imperialismus nach 1945 in den westlichen Besatzungszonen und der späteren BRD, bei der die SPD-Führung auf Basis eines massiven Antikommunismus den BRD-Imperialismus stützte oder der nicht zuletzt sozialdemokratisch geprägten neuen imperialistischen Strategie des „Wandels durch Annäherung“, mit der die revisionistischen Kräfte in den kommunistischen Parteien unterstützt und beflügelt wurden.

### **Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen: Klarheit vor Einheit!**

Nach all den Erfahrungen kann niemand wirklich ernsthaft behaupten, dass man die Gefahr des Revisionismus nicht hätte erkennen können. Und wer heute, nach 1989/90, noch immer die Gefahren des Revisionismus bestreitet oder verharmlost, erscheint offenbar unbelehrbar, leistet dem Antikommunismus und der Spaltung objektiv Vorschub. Wer heute die gleichen revisionistischen „Rezepte“ für die gegenwärtige kommunistische Bewegung empfiehlt, die nachweislich zur Zerstörung der früheren kommunistischen Parteien und damit zur Zerschlagung des Sozialismus in der Sowjetunion, in der DDR und anderen Ländern führten, der handelt deshalb objektiv antikommunistisch und im Sinne des Klassenfeindes. Deshalb ist die Bekämpfung des Revisionismus in all seinen Formen ein unverzichtbarer und notwendiger Bestandteil der politischen Arbeit einer wirklichen kommunistischen Partei. Das bedeutet zugleich, dass sich jede marxistisch-leninistische Partei von revisionistischen Strömungen gegebenenfalls auch organisatorisch trennen muss. Es kann keine Einheit zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus geben. Ebenso klar ist, dass der Kampf gegen den Revisionismus nicht zu trennen ist vom Kampf gegen den „Antistalinismus“. Ohne den „Antistalinismus“ hätte sich der Revisionismus nicht in den kommunistischen Parteien durchsetzen können und nichts ist wirksamer in der antikommunistischen Propaganda als jene Positionen, die von „Kommunisten“ selbst in die Welt gesetzt wurde.

Die kommunistische Bewegung in Deutschland ist weiterhin in der Krise. Sie ist mehrheitlich revisionistisch dominiert, organisatorisch wie politisch gespalten und zersplittert. Die

Arbeiterklasse in Deutschland verfügt damit über keine einheitliche, marxistisch-leninistische Partei. Das ohnehin geringe marxistisch-leninistische Potenzial innerhalb der kommunistischen Bewegung in Deutschland ist verteilt auf verschiedene Parteien und Organisationen, wo sie fast immer in der Minderheit sind.

Dies ist angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Lage und den zu erwartenden Entwicklungen ein unhaltbarer Zustand, denn ohne eine starke marxistisch-leninistische Partei wird die Arbeiterklasse in Deutschland ohne revolutionäre politische Führung sein und steht mit diesem schweren Nachteil einer hoch organisierten Bourgeoisie mit all deren Unterdrückungsmitteln und der Wucht ihrer demagogischen Medien gegenüber. Die Existenz einer geeinten marxistisch-leninistischen Partei ist daher eine unverzichtbare Voraussetzung, damit die Arbeiterklasse einen organisierten und erfolgreichen Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung führen und schließlich ihre historische Mission mit dem Sturz der kapitalistischen Verhältnisse und dem Aufbau einer sozialistischen Gesellschaftsordnung erfüllen kann. Die Schwäche der kommunistischen Bewegung hat auch Auswirkungen auf die Gewerkschaften. Die Gewerkschaften sind überwiegend opportunistisch geführt, den meisten ihrer Repräsentanten scheint der Frack der Wirtschaftsbosse näher zu sein, als der Arbeitsanzug der Werktätigen. Die geringe Kampfkraft und das geringe Vertrauen spiegeln sich auch in der Tendenz eines immer schlechteren gewerkschaftlichen Organisationsgrades der Arbeiter wider. Die Nicht-Existenz einer geeinten marxistisch-leninistischen kommunistischen Partei in der BRD ist weiterhin eine schwere Hypothek für alle demokratischen, anti-monopolistischen und anti-imperialistischen Bewegungen und Initiativen.

Griechenland ist ein bemerkenswertes Beispiel dafür, dass eine starke Kommunistische Partei sich positiv auf eine starke Gewerkschaftsbewegung auswirkt. Der heftige und organisierte Widerstand der griechischen Arbeiterklasse unter Führung der KKE und starker, linker Gewerkschaften ist eine Ermutigung für alle Kommunisten und Gewerkschafter.

**Die Notwendigkeit der Schaffung einer einheitlichen, marxistisch-leninistischen Partei**

Wenn eine marxistisch-leninistische Partei nicht existiert, muss sie geschaffen werden. Das ist aber kein bloßer organisatorischer Akt und unter den gegebenen Bedingungen in der BRD besonders schwierig. Das KPD-Verbot in der BRD, die Zerschlagung der SED samt der DDR und viele damit verbundene Faktoren führten zum gegenwärtigen Zustand der kommunistischen Bewegung in Deutschland. Die Neugründung der KPD 1990 noch in der DDR war unter den damaligen Umständen wohl verständlich, blieb aber, da isoliert und unabgestimmt mit anderen kommunistischen Kräften in Deutschland, ohne nachhaltigen Erfolg. Freilich trug dazu auch die Tatsache bei, dass die DKP damals keine Anstrengungen unternahm, um gemeinsam mit dem verbliebenen Kommunisten aus der ehemaligen SED eine Einheitslösung zu finden, sondern sich einfach nur nach Osten ausdehnte; allerdings auch nur mit mäßigem Erfolg. Die SED selbst wandelte sich in Schritten über die SED-PDS, PDS zur Partei Die Linke um. Diese ist im Kern eine neue sozialdemokratische Partei, sowohl programmatisch als auch bei genauer Betrachtung und Analyse ihres Handelns. Daran ändert auch nicht die Tatsache der Fortexistenz einer so genannten „Kommunistischen Plattform“ in dieser Partei, denn sie erscheint vor allem als Feigenblatt für die immer deutlichere sozialdemokratische Formierung der Gesamtpartei. Das Beharren verschiedener kommunistischer Parteien nach 1990 in Deutschland auf einen faktischen Alleinvertretungsanspruch und die fortgesetzte Dominanz revi-

sionistischer Positionen führten dazu, dass das Thema Einheit zwar von allen zumindest verbal bejaht wird, aber in Bezug auf praktische Schritte dorthin faktisch Sprach- und Tatenlosigkeit vorherrschten.

Ein neuer Ansatz musste vor diesem Hintergrund gefunden werden. Dieser neue Ansatz wurde mit dem Aufruf zur Schaffung einer Kommunistischen Initiative im Herbst 2008 öffentlich. Anders als vorherige Versuche, richtete er sich nicht an die Führungen und Strukturen der bestehenden kommunistischen Parteien und Organisationen, sondern an alle Kommunisten, gleich wo oder ob sie organisiert sind, die sich einig sind im Ziel, die Spaltung zu überwinden und einen Prozess in Gang zu setzen, der längerfristig zur Schaffung einer einheitlichen marxistisch-leninistischen Partei führt. In diesem Sinne fanden sich nach zahlreichen Gesprächen und verantwortungsvoller Abwägung im Herbst 2008 Kommunistinnen und Kommunisten aus verschiedenen Parteien und Organisationen sowie nicht Organisierte zusammen, die sich mit dem Aufruf „Schafft die Kommunistische Initiative“ an die Öffentlichkeit wandten. Fast zwei Jahrzehnte nach der Konterrevolution wurde damit wieder ein Erfolg versprechender neuer Weg aufgenommen, um die Spaltung und Zersplitterung der marxistisch-leninistischen Kräfte in Deutschland zu überwinden. Mehr als zwei Jahre nach dem Aufruf können wir feststellen, dass damit die ansonsten weiter anhaltende Tendenz des Niedergangs der kommunistischen Bewegung in Deutschland durchbrochen werden konnte. Die Kommunistische Initiative hat sich – bei allen Schwierigkeiten, Schwächen, Unzulänglichkeiten und Problemen, die zu lösen waren, aktuell zu lösen sind und noch auf uns zukommen – insgesamt erfolgreich entwickelt. Damit hat sich der Ansatz, nicht zu versuchen, unterschiedliche Organisationen zu vereinen, sondern die Einheit mit allen Kommunisten zu suchen, die für diese Einheit auf marxistisch-leninistischer Grundlage eintreten, als richtig erwiesen.

**Stand der Entwicklung der Kommunistischen Initiative und ihre weiteren Aufgaben**

Begonnen hat die Kommunistische Initiative im Grunde als offenes Projekt ohne feste Organisationsstruktur, denn zunächst ging es einmal darum, die Kommunistische Initiative bekannt zu machen, Unterstützer zu gewinnen und mit den Interessierten in die Diskussion zu kommen. Politische Leitlinien waren die im Aufruf verankerten Grundsätze. Ein vorläufiges Organisationskomitee übernahm die Aufgabe, diesen Prozess zu koordinieren und die Kommunistische Initiative weiterzuentwickeln.

Die Kommunistische Initiative ging damit einen neuen Weg, denn anders als eine neu gegründete Partei, der unmittelbar eine feste Struktur zur Verfügung steht, musste zunächst Vieles improvisiert, Aufgaben und Verantwortlichkeiten auch einmal auf Zuruf vergeben werden. Wo sonst ein Statut bestimmte organisationspolitische Dinge regelt, mussten deshalb freiwillige Vereinbarungen genügen. Die zweitägige wissenschaftliche Konferenz vom 10./11. Oktober 2009 in Berlin anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung der DDR war ein erster wichtiger Höhepunkt in der Arbeit der Kommunistischen Initiative. Es war die bedeutendste Veranstaltung zum 60. Jahrestag der Gründung der DDR in Deutschland. Von der marxistisch-leninistischen Zeitschrift offen-siv organisiert und u.a. auch von der Kommunistischen Initiative aktiv unterstützt, wurde sie zu einem Beleg für die Leistungsfähigkeit der Kommunistischen Initiative. Zudem wurde diese Konferenz zu einem wichtigen Forum, auf dem sich die Kommunistische Initiative vorstellen konnte.

Das Interesse an der Kommunistischen Initiative war beachtlich, neben einem Kreis aktiver Unterstützer und zunächst vorläufig

benannter Verantwortlicher wuchs um die Kommunistische Initiative herum ein Interessentenkreis von nunmehr mehreren Hundert Personen. So zeigte sich bald, dass die Qualität der Arbeit des Vorläufigen Organisationskomitees und des nachfolgenden Organisationskomitee nicht Schritt hielten sowohl mit der quantitativen Entwicklung der Kommunistischen Initiative als auch mit den neuen politischen wie organisationspolitischen Anforderungen, die sich aus der Notwendigkeit der Führung und Koordinierung der Arbeit mit den nach und nach entstehenden regionalen Gruppen der Kommunistischen Initiative ergaben. Einige Verantwortlichkeiten, insbesondere im Hinblick auf die Vorbereitung der 2. Perspektivkonferenz der Kommunistischen Initiative, übernahm eine vom Organisationskomitee eingesetzte Vorbereitungsgruppe.

Kaderfragen gewannen zunehmende Bedeutung. Nach einer Analyse der Arbeit des Organisationskomitees kam die Kommunistische Initiative zu der Auffassung, dass das Organisationskomitee als kollektives Organ nicht mehr arbeitsfähig war, um die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Zugleich zeigte sich, dass einzelne Mitglieder des Organisationskomitees in zunehmendem Maße Positionen vertraten, die im Widerspruch zu den gemeinsam vereinbarten Grundsätzen des Aufrufes zur Schaffung der Kommunistischen Initiative vom Herbst 2008 standen. In gemeinsamer Beratung von der Vorbereitungsgruppe für die 2. Perspektivkonferenz, an der Koordinatoren und Organisationskomiteemitglieder teilnahmen, wurden daher einstimmig oder mit großer Mehrheit Beschlüsse gefasst, um den Zustand der ungenügenden und den Herausforderungen nicht mehr gerecht werdenden Arbeit zu überwinden. Die Vorbereitungsgruppe, zu der eine Reihe von besonders erfahrenen und aktiven Unterstützern gehören, übernahm diesen Beschlüssen zufolge zusätzliche Aufgaben und Kompetenzen und es zeigte sich schnell wieder eine deutlich verbesserte inhaltliche wie organisatorische Arbeit der Kommunistischen Initiative. Diese Beschlüsse haben sich als richtig erwiesen. Zugleich zwang die durch diese Beschlüsse ausgelöste dynamische Entwicklung der Kommunistischen Initiative einige wenige Mitglieder „Flagge zu zeigen“, immer offener zu dokumentieren, dass diese Unterstützer die Kommunistische Initiative in eine andere, wie sich immer deutlicher zeigt rechts opportunistische Richtung drängen wollten und nun in ihren Wirkungsmöglichkeiten eingeschränkt waren. Dabei handelt es sich um eine kleine Minderheit. Ihre Versuche, besonders aktive und treu den Grundsätzen des Aufrufes folgende Genossen in persönliche Auseinandersetzungen zu verwickeln und die regulär gefassten Beschlüsse zur Arbeit der Vorbereitungsgruppe als illegitim darzustellen, scheiterten. Die große Mehrheit der Unterstützer der KI folgte den am 14. Juli 2010 gefassten Beschlüssen zur weiteren Arbeit der Kommunistischen Initiative und den Verantwortlichkeiten der Vorbereitungsgruppe. Statt ein Angebot zur sachlichen Diskussion und weiteren Mitarbeit in der Kommunistischen Initiative anzunehmen, entschloss sich die kleine Gruppe zur Abspaltung von der Kommunistischen Initiative. Statt einer inhaltlichen Diskussion greift diese Gruppe auf die alte Methode zurück: „Kannst Du eine Idee nicht diskreditieren, dann diskreditiere jene, die sie vertreten“.

Die Kommunistische Initiative wird sich jedoch nicht auf ein solches Diskussionsniveau herunterziehen lassen und stattdessen ihre Arbeit konzentriert und sachlich fortsetzen.

Es war von Anfang an klar, dass die Kommunistische Initiative Angriffen ausgesetzt sein würde und dass weitere folgen werden. Die KI ist darauf vorbereitet und wird die aktuellen wie die künftigen abzuwehren wissen.

Der Erfolg der Arbeit der Kommunistischen Initiative zeigt sich u. a. in der Bildung neuer regionaler Gruppen, dem weiter wachsenden Interesse an der Arbeit der Initiative, wie sich u. a. an den eingehenden Anfragen und der Zunahme der Leser der „KI-Info“ zeigt. Neben der inhaltlichen wie gestalterisch sehr

positiven Entwicklung der zentralen Homepage der Kommunistischen Initiative, [www.kommunistische-initiative.de](http://www.kommunistische-initiative.de), haben nun auch regionale Organisationen der KI damit begonnen, eigene Webseiten zu veröffentlichen. Großes Interesse finden auch Medien wie KI-TV und der neu eingerichtete „Schwarze Kanal“ in bewusster Anlehnung an das TV-Vorbild aus der DDR. Der Ausbau der Verlagsarbeit und die Verbreitung weiterer Publikationen werden folgen.

Die Kaderschulungen und die marxistisch-leninistische Bildung sind ein weiterer überaus wichtiger Bestandteil der Arbeit der Kommunistischen Initiative.

Die Kernarbeit besteht natürlich weiterhin in den Gesprächen mit allen gesprächsbereiten Kommunistinnen und Kommunisten, mit Gewerkschaftern, mit fortschrittlichen Künstlern, mit allen, die eine antikapitalistische und antiimperialistische Alternative zur gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaft suchen, um sie in geduldiger Überzeugungsarbeit von der Richtigkeit der Grundsätze und Ziele der Kommunistischen Initiative zu überzeugen.

Noch wichtiger ist eine wesentlich aktivere und vor allem auch sichtbare Teilnahme der Kommunistischen Initiative an den aktuellen politischen Kämpfen gegen Sozialabbau, Arbeitslosigkeit und Lohnraub, gegen die zunehmende Einschränkung der demokratischen Grundrechte, gegen Rassismus und Faschismus, gegen Rüstung und Krieg, gegen eine Politik der Umverteilung zugunsten der Reichen und zulasten der Armen. Wo immer es möglich ist, müssen Unterstützer der Kommunistischen Initiative bei Demonstrationen, Protestaktionen usw. im doppelten Sinne des Wortes Flagge zeigen!

Die gewonnenen Unterstützer der Kommunistischen Initiative müssen rasch in die bestehenden und in die neu zu schaffenden Gruppen einbezogen werden. Ausgehend von den Analysen, Schlussfolgerungen und Beschlüssen der 2. Perspektivkonferenz muss die Kommunistische Initiative inhaltlich, strukturell und personell auf einer qualitativ höheren Stufe arbeiten. Dazu gehört vor allem auch der Start eines Zentralorgans in gedruckter Form als kollektiver Propagandist, Agitator und Organisator. Auch fehlt der KI noch ein theoretisches Magazin. Das alles sind die Voraussetzungen für den nächsten Wegabschnitt hin zu einer längerfristigen Schaffung einer einheitlichen, marxistisch-leninistischen Partei.

Nach mehr als zwei Jahren der Existenz der Kommunistischen Initiative hat sich der von revisionistischen Kräften erhobene Vorwurf, die KI wolle „auf die Schnelle“ eine neue Partei gründen, als falsch und absurd erwiesen. Als völlig haltlos haben sich ebenfalls von unterschiedlichen revisionistischen Kräften vorgebrachte Unterstellungen erwiesen, dass die KI Mitglieder aus anderen Organisationen abwerben oder herausbrechen wolle. Das ist weder Ziel noch Strategie der KI. Die Kommunistische Initiative wird auf dem Weg zur Schaffung einer einheitlichen marxistisch-leninistischen Partei auch jetzt nicht den vierten Schritt vor dem dritten tun. Noch ist ein gutes Stück Weg bis dahin zu gehen. Sie wird dieses Ziel weder künstlich und überhastet vorantreiben, noch, wie manche hoffen mögen, auf den St. Nimmerleinstag verschieben.

**Unser Ziel ist eine einheitliche, marxistisch-leninistische Partei, nach welchen Prinzipien muss sie geschaffen werden?**

Aufgrund des vielfachen Missbrauchs der Begriffe „kommunistisch“, „marxistisch“ bzw. „marxistisch-leninistisch“, die oft genug in den Deckmantel revisionistisch-reformistischer Strömungen eingewebt werden, um ihre wahren politischen Inhalte und Ziele zu tarnen, ist es notwendig, zu erklären, was wir unter einer marxistisch-leninistischen Partei verstehen. Der Kern des Charakters einer solchen Partei wurde bereits im „Manifest der Kommunistischen Partei“ von Marx und Engels niedergelegt. Für die Kommunistische Initiative sind diese Aussagen

zusammen mit den von Lenin weiterentwickelten Prinzipien einer Partei neuen Typus unverzichtbare gültige Grundlagen für die Bestimmung des Wesens einer marxistisch-leninistischen Partei. Danach ist eine marxistisch-leninistische Partei der bewusste und organisierte Vortrupp der Arbeiterklasse und ihrer natürlichen Verbündeten. Die Notwendigkeit ihrer Existenz ergibt sich aus der Spaltung der kapitalistischen Gesellschaft in Klassen, in der die von der Bourgeoisie unterdrückte Arbeiterklasse eine ihre Interessen vertretende politische Kraft braucht. Da es darüber hinaus die historische Aufgabe der Arbeiterklasse ist, die kapitalistische Ordnung zu stürzen und eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen, muss eine solche politische Kraft in der Lage sein, die Entwicklungs- und Bewegungsgesetze der menschlichen Gesellschaft wissenschaftlich erfassen und erkennen zu können, um daraus ihre politische Strategie und Taktik, ihre Fähigkeiten abzuleiten, um die Arbeiterklasse erfolgreich im Klassenkampf und bei der Verwirklichung ihrer historischen Mission zu führen. Die einzige Wissenschaft, die diese Erkenntnisse und Einsichten in die Ursachen und das Wesen geschichtlicher Prozesse und gesellschaftlicher Verhältnisse gibt, ist der Marxismus-Leninismus. Daraus ergibt sich, dass die Partei der Arbeiterklasse nur eine marxistisch-leninistische sein kann. Sie ist Organisation und politische Führung der Arbeiterklasse im alltäglichen Klassenkampf unter den Bedingungen des Kapitalismus, sie führt die Arbeiterklasse durch den revolutionären Prozess der Umwälzung von kapitalistischen Verhältnissen hin zur sozialistischen Gesellschaftsordnung und sie übernimmt die führende Rolle beim Aufbau und der Gestaltung des Sozialismus. Sie erkennt den Marxismus-Leninismus als Einheit und deshalb in all seinen Bestandteilen als Grundlage ihrer Ideologie und ihres Handelns an. Ihre politischen Grundsätze und Ziele legt sie in ihrem Parteiprogramm nieder.

Ihr Aufbau gestaltet sich notwendig nach den Prinzipien des Demokratischen Zentralismus. Diese Fragen regelt das Statut der Partei. Dazu gehört, dass die Arbeitsweise und Beschlüsse der Partei von den Mitgliedern der Partei von den Grundorganisationen bis zur Führung hinauf kollektiv vorgeschlagen und diskutiert werden. Die dann gefassten Beschlüsse sind für alle Mitglieder verbindlich. Sie einzuhalten und umzusetzen, ist ein Teil der straffen Organisiertheit und Disziplin in einer marxistisch-leninistischen Partei. Da die Arbeiterklasse im Gegensatz zur Klasse der Bourgeoisie im Kapitalismus über keine staatlichen Machtmittel verfügt, ist die Einheit, Geschlossenheit und Disziplin in ihrer Partei von besonderer Bedeutung. Sie ist verbunden mit dem Prinzip der offenen und ehrlichen Kritik und Selbstkritik, um Mängel, Fehlentwicklungen und Fehlverhalten zu erkennen, aufzudecken und daraus die richtigen Schlussfolgerungen und Maßnahmen treffen zu können. Eine marxistisch-leninistische Partei ist die Klassenorganisation der nationalen und internationalen Arbeiterklasse. Sie ist damit internationalistisch und solidarisch mit allen antikapitalistischen und antiimperialistischen Bewegungen in der Welt.

Zu den unverzichtbaren politischen Aufgaben gehört der Kampf gegen revisionistische Strömungen aller Art, gegen Sektierertum, Radikalismus und Anarchismus. Die historischen Erfahrungen, nicht zuletzt die konterrevolutionäre Niederlage des Sozialismus 1989/90, haben der kommunistischen Bewegung die Lehre erteilt, dass im Kampf gegen den Revisionismus keine Kompromisse und Nachlässigkeiten geduldet werden dürfen.

Im Klassenkampf ist die marxistisch-leninistische Partei bereit, mit anderen Arbeiterparteien, Gewerkschaften und allen antiimperialistischen Kräften in gemeinsamen Aktionen zu handeln und Bündnisse einzugehen, wenn sie den Interessen der Werktätigen und vom Imperialismus Unterdrückten dienen. Sie tritt jederzeit für die politische und organisatorische Einheit aller Marxisten-Leninisten ein. So ist zum Beispiel in den hoch entwickelten imperialistischen Staaten Europas der

Aufbau einer breiten, demokratischen, anti-monopolistischen und anti-imperialistischen Front unter Führung der Arbeiterklasse als notwendige Voraussetzung für die proletarische, sozialistische Revolution eine der zentralen Aufgaben der Kommunistischen Partei.

**Theorie und Praxis des Aufbaus des Sozialismus wieder vom Kopf auf die Füße stellen**

Seit die kommunistische Idee in die Geschichte eintrat, wurde sie von Antikommunisten aller Schattierungen erbittert bekämpft und von Revisionisten und Opportunisten verfälscht. Die Niederlage des Sozialismus in der Konterrevolution hat der antikommunistischen Propaganda zweifellos Auftrieb gegeben. Sie nehmen die – wie wir wissen zeitweilige – Niederlage des Sozialismus zum „Beweis“, dass der Sozialismus eine „verfehlte Idee“ sei, die niemals funktionieren könne. Die Revisionisten behaupten hingegen, nicht der Sozialismus, sondern die marxistisch-leninistische Theorie sei gescheitert, weshalb man sie „überarbeiten“, auf „noch Brauchbares“ untersuchen und den Weg eines „neuen, demokratischen Sozialismus“ gehen müsse. Abgesehen davon, dass jeder „demokratische Sozialismus“ in allen Parteiprogrammen sozialdemokratischer Parteien noch nie und nirgends über den Kapitalismus hinausreichte und in sämtlichen sozialistischen Staaten, wo er durch den Revisionismus in die Ideologie der kommunistischen Parteien eindrang und vorherrschend wurde, zu nichts anderem führte als zurück in den Kapitalismus, ist in der Tat dringend Arbeit an der Theorie und Praxis des Aufbaus des Sozialismus erforderlich. Sie muss wieder vom Kopf auf die Füße gestellt werden, indem sie von revisionistisch-reformistischen Verwerfungen befreit und auf die Basis der Wissenschaft, auf den Marxismus-Leninismus zurückgeführt wird. So ist klarzustellen, dass Sozialismus ohne führende Rolle der Partei ebenso unmöglich ist wie ohne die politische Herrschaft der Arbeiterklasse und ohne die Vergesellschaftung der wesentlichen Produktionsmittel nicht aufgebaut werden kann. Sozialismus, das ist Planwirtschaft. Die Mär von der „sozialistischen Marktwirtschaft“ ist ebenso wie die Mär von der „sozialen Marktwirtschaft“ nichts als Etikettenschwindel, hinter dem sich nichts anderes als Kapitalismus verbirgt. Auch der fortwährende Missbrauch der (im übrigen zeitweiligen und begrenzten) Neuen Ökonomischen Politik in der frühen Sowjetunion oder des Neuen Ökonomischen Systems unter Genossen Walter Ulbricht in der DDR durch die „sozialistischen Marktwirtschaftler“ als „Beweis“ für die „Notwendigkeit“ der „Marktwirtschaft“ im Sozialismus, ändern nichts an den einfachen Tatsachen: Man kann nicht kapitalistisch produzieren und sozialistisch regieren, so wenig wie man sozialistisch produzieren und kapitalistisch regieren kann. Das sind unvereinbare Gegensätze. Neben der Wiederherstellung der marxistisch-leninistischen Philosophie ist es eine ebenso wichtige Aufgabe, die ursprüngliche marxistisch-leninistische politische Ökonomie wieder herzustellen. Die Lehrbücher der sozialistischen Ökonomie, die im Zuge des Fortschreitens des Revisionismus in den kommunistischen Parteien veröffentlicht wurden, taugen dazu, zu erklären, wie man es nicht machen darf. Wir brauchen aber vor allem auch wieder die Lehrbücher, die erklären, wie man sozialistische Ökonomie richtig betreibt. Sozialismus ohne Konkurrenz, ohne Streben nach Gewinn (sprich Profit). Das gehe eben nicht, wird behauptet. Konkurrenz und Jagd nach Profit, das wollen wir nicht und brauchen wir nicht. Der Sozialismus hat seine eigenen Triebkräfte, die er u.a. über den sozialistischen Wettbewerb und das Leistungsprinzip entfaltet.

Die Apologeten des Kapitalismus und die Vertreter des Revisionismus gehen sehr ähnlich vor: Sie verschweigen oder verleumden jene Perioden des Sozialismus, in denen er sich erfolgreich entwickelte und allen konterrevolutionären An-

schlagen widerstand. Es ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, diese positiven Erfahrungen vom Schutt des Vergessens, Verdrängens, der Verleumdung und der Lüge zu befreien und wieder allen zugänglich zu machen.

Nicht wenige Menschen, die der Idee des Sozialismus durchaus aufgeschlossen gegenüberstehen, fragen, ob ein neuer Sozialismus überhaupt möglich oder eben doch nur eine schöne Utopie ist. Andere Fragen: Wie soll er denn werden, wie soll er funktionieren, Euer Sozialismus? Wie wollt ihr wirtschaften, wie verteilen? Wie sieht eure sozialistische Demokratie aus, was für einen Staat, was für Gesetze werdet ihr haben? Wie werden die Menschen leben? Was ist mit der Bildung, dem Gesundheitswesen?

Auch wenn man nicht Jedes und Alles im Detail voraussagen kann, die Grundsätze der Ökonomie, der Politik, des Staates, des sozialen Zusammenlebens, die können wir beantworten. Dazu können wir auf die wertvollen Erfahrungen aus den Jahrzehnten des erfolgreichen Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR, in der DDR und anderen Ländern zurückgreifen. Es ist ein Erfahrungsschatz, der für die innerorganisatorische Bildungsarbeit ebenso wichtig ist, wie für die kommunistische

Agitation und Propaganda und nicht zuletzt für den Aufbau des künftigen Sozialismus!

Vor der Kommunistischen Initiative liegt ein weiterer Abschnitt des Weges hin zur längerfristigen Schaffung einer einheitlichen marxistisch-leninistischen Partei, den wir gemeinsam mit allen verantwortungsbewussten und nach Einheit strebenden Kommunisten gehen wollen. Die genannten Aufgaben, die wir zu lösen haben, sind gewaltig. Es ist eine schwere, mühevoll Arbeit, die getan werden muss, um den Weg in die sozialistische Zukunft freizumachen. Alle aufrechten Kommunisten, klassenbewussten Werktätige, die von der kapitalistischen Gesellschaft um ihre Zukunft betrogene Jugend, alle, die nach Wegen suchen, kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung, Krieg und Imperialismus zu beseitigen und eine neue sozialistische Gesellschaft zu erbauen, sind aufgerufen, mit uns in der Kommunistischen Initiative und einer künftigen einheitlichen marxistisch-leninistischen Partei gemeinsam für diese Ziele zu kämpfen!

**Sozialismus oder Barbarei!**

## **W.I. Lenin: Marxismus und Revisionismus (April 1908)**

Ein bekannter Ausspruch lautet: Würden geometrische Axiome an menschliche Interessen rühren, so würde man sicherlich versuchen, sie zu widerlegen. Naturgeschichtliche Theorien, die an alte theologische Vorurteile rührten, wurden und werden bis zum heutigen Tage aufs schärfste bekämpft. Kein Wunder, dass die Lehre von Marx, die unmittelbar der Aufklärung und Organisierung der fortgeschrittensten Klasse der modernen Gesellschaft dient, die die Aufgaben dieser Klasse zeigt und die infolge der ökonomischen Entwicklung unausbleibliche Ablösung der heutigen Ordnung durch eine neue nachweist, kein Wunder, dass diese Lehre sich jeden Schritt auf ihrem Lebensweg erst erkämpfen musste.

Von der bürgerlichen Wissenschaft und Philosophie, die von staatlich ausgehaltenen Professoren in staatserhaltendem Geiste gelehrt werden, um die heranwachsende Jugend der besitzenden Klassen zu verdummen und sie auf den äußeren und inneren Feind zu „dressieren“, braucht man gar nicht erst zu reden. Diese Wissenschaft will vom Marxismus nichts wissen, erklärt ihn für widerlegt und vernichtet; junge Wissenschaftler, die durch die Widerlegung des Sozialismus Karriere machen, wie Mummelgreise, treue Hüter der verschiedensten verschimmelten „Systeme“, sie alle fallen mit gleichem Eifer über Marx her. Das Wachstum des Marxismus, die Verbreitung und das Erstarren seiner Ideen in der Arbeiterklasse führen unausbleiblich zu immer häufigerer Wiederkehr und zur Verschärfung solcher bürgerlichen Ausfälle gegen den Marxismus, der aber aus jeder „Vernichtung“ durch die offizielle Wissenschaft immer stärker, gestählter und lebenskräftiger hervorgeht.

Doch selbst unter den Lehren, die mit dem Kampf der Arbeiterklasse zusammenhängen und vornehmlich unter dem Proletariat verbreitet sind, hat sich der Marxismus bei weitem nicht mit einem Schlage durchgesetzt. In den ersten fünfzig Jahren seines Bestehens (von den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts an) kämpfte der Marxismus gegen Theorien, die ihm von Grund aus feindlich waren. In der ersten Hälfte der vierziger Jahre rechneten Marx und Engels mit den radikalen Junghegelianern ab, die auf dem Standpunkt des philosophischen Idealismus standen. Ende der vierziger Jahre trat der Kampf auf dem Gebiet der ökonomischen Lehren in den Vordergrund der Kampf gegen den Proudhonismus. Die fünfziger Jahre bildeten den Abschluss dieses Kampfes: Kritik an den Parteien und Lehren, die im stürmischen Jahr 1848 in Erscheinung getreten waren.

In den sechziger Jahren verschob sich der Kampf vom Gebiet der allgemeinen Theorie auf ein der unmittelbaren Arbeiterbewegung näher liegendes Gebiet: Vertreibung des Bakunismus aus der Internationale. Anfang der siebziger Jahre trat in Deutschland kurze Zeit der Proudhonist Mülberger in den Vordergrund, Ende der siebziger Jahre der Positivist Dühring. Doch der Einfluss des einen wie des anderen auf das Proletariat war schon verschwindend gering. Der Marxismus trug bereits unbestreitbar über alle anderen Ideologien in der Arbeiterbewegung den Sieg davon.

An der Schwelle der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war dieser Sieg in den Hauptzügen vollendet. Selbst in den romanischen Ländern, wo die proudhonistischen Traditionen sich am längsten behaupteten, hatten die Arbeiterparteien ihre Programme und ihre Taktik faktisch auf marxistischer Grundlage aufgebaut. Die neuerstandene internationale Organisation der Arbeiterbewegung in Gestalt periodischer internationaler Kongresse stellte sich in allen wesentlichen Punkten von Anfang an und fast kampfflos auf den Boden des Marxismus. Doch als der Marxismus alle einigermaßen in sich geschlossenen, ihm feindlichen Lehren verdrängt hatte, begannen die Tendenzen, die in diesen Lehren zum Ausdruck kamen, nach anderen Wegen zu suchen. Formen und Anlässe des Kampfes änderten sich, doch der Kampf selbst ging weiter. Und das zweite Jahrhundert der Existenz des Marxismus begann (in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts) mit dem Kampf einer dem Marxismus feindlichen Strömung innerhalb des Marxismus.

Der ehemals orthodoxe Marxist Bernstein, der sich am laute- sten gebärdete und den Korrekturen an Marx, der Überprüfung Marx', den ausgeprägtesten Ausdruck verlieh, gab dieser Richtung, dem Revisionismus, den Namen. Selbst in Russland, wo sich der nichtmarxistische Sozialismus naturgemäß infolge der ökonomischen Rückständigkeit des Landes, infolge des Überwiegens der von den Überresten der Leibeigenschaft niedergedrückten bäuerlichen Bevölkerung am längsten behauptete, selbst in Russland wächst er vor unseren Augen offenkundig in den Revisionismus hinüber. In der Agrarfrage (Programm der Munizipalisierung des gesamten Grund und Bodens) wie in allgemeinen programmatischen und taktischen Fragen ersetzen unsere Sozialvolkstümler die absterbenden, verfallen-



den Überreste des alten, in seiner Art geschlossenen und dem Marxismus von Grund aus feindlichen Systems immer mehr durch „Korrekturen“ an Marx.

Der vormalistische Sozialismus ist zerschlagen. Er kämpft weiter, doch nicht mehr auf eigenständigem Boden, sondern auf dem allgemeinen Boden des Marxismus, als Revisionismus. Untersuchen wir, worin der Ideengehalt des Revisionismus besteht.

Auf dem Gebiet der Philosophie segelte der Revisionismus im Kielwasser der bürgerlichen professoralen „Wissenschaft“. Die Professoren gingen „zurück zu Kant“ und der Revisionismus trotzte hinter den Neokantianern her; die Professoren käteten die abgedroschenen pfäffischen Banalitäten gegen den philosophischen Materialismus wieder und die Revisionisten murmelten mit herablassendem Lächeln (Wort für Wort nach dem letzten Handbuch), der Materialismus sei längst „widerlegt“; die Professoren behandelten Hegel als „toten Hund“, zuckten über die Dialektik verächtlich die Achseln, obwohl sie selber Idealismus predigten, aber einen tausendmal seichteren und vulgärerem als den Hegelschen und die Revisionisten folgten ihnen in den Sumpf der philosophischen Verflachung der Wissenschaft, indem sie die „raffinierte“ (und revolutionäre) Dialektik durch die „einfache“ (und ruhige) „Evolution“ ersetzten; die Professoren arbeiteten ihr Staatsgehalt ab, indem sie ihre idealistischen wie ihre „kritischen“ Systeme der herrschenden mittelalterlichen „Philosophie“ (d.h. Theologie) anpassten und die Revisionisten rückten ihnen an die Seite, bemüht, die Religion nicht dem modernen Staat, sondern der Partei der fortgeschrittensten Klasse gegenüber zur „Privatsache“ zu machen.

Auf die wahre Klassenbedeutung derartiger an Marx vorgenommener „Korrekturen“ braucht nicht erst hingewiesen zu werden sie liegt auf der Hand. Wir wollen nur hervorheben, dass der einzige Marxist in der internationalen Sozialdemokratie, der vom Standpunkt des konsequenten dialektischen Materialismus aus an den unglaublichen Plattheiten, die die Revisionisten zusammenredeten, Kritik übte, Plechanow war. Dies muss umso nachdrücklicher betont werden, als gegenwärtig ganz fehlerhafte Versuche unternommen werden, unter der Flagge einer Kritik an Plechanows taktischem Opportunismus alten und reaktionären philosophischen Plunder durchzuschmuggeln. [1]

Geht man zur politischen Ökonomie über, so ist vor allem zu bemerken, dass auf diesem Gebiet die „Korrekturen“ der Revisionisten noch weitaus vielseitiger und tiefgehender waren; man suchte durch „neues Material über die Wirtschaftsentwicklung“ auf das Publikum Eindruck zu machen. Man erklärte, in der Landwirtschaft vollziehe sich überhaupt keine Konzentration und keine Verdrängung des Kleinbetriebes durch den Großbetrieb, und auf dem Gebiet des Handels und der Industrie gehe sie nur äußerst langsam vor sich. Man erklärte, die Krisen seien jetzt seltener und schwächer geworden, und die Trusts und Kartelle würden es wahrscheinlich dem Kapital ermöglichen, die Krisen gänzlich zu beseitigen. Man erklärte, die „Theorie des Zusammenbruchs“, dem der Kapitalismus entgegengehe, sei unhaltbar, denn es trete eine Tendenz zur Abstumpfung und Milderung der Klassengegensätze zutage. Man erklärte schließlich, dass es nicht schaden könne, auch die Marxsche Werttheorie nach Böhm-Bawerk zu korrigieren.

Der Kampf gegen die Revisionisten in diesen Fragen führte zu einer ebenso fruchtbaren Belegung des theoretischen Denkens des internationalen Sozialismus wie zwanzig Jahre zuvor die Polemik Engels' gegen Dühring. Die Beweisgründe der Revisionisten wurden an Hand von Zahlen und Tatsachen widerlegt. Es wurde nachgewiesen, dass die Revisionisten in Bezug auf den heutigen Kleinbetrieb systematisch Schönfärberei treiben. Die Tatsache der technischen und kommerziellen Überlegenheit der Großproduktion über die Kleinproduktion nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft wird durch unwiderlegliche Tatsachen bewiesen. Aber in der Landwirtschaft

ist die Warenproduktion ungleich schwächer entwickelt und die heutigen Statistiker und Ökonomen verstehen es gewöhnlich schlecht, jene besonderen Zweige (manchmal sogar einzelne Arbeiten) der Landwirtschaft herauszugreifen, in denen sich die fortschreitende Einbeziehung der Landwirtschaft in den Austauschverkehr der Weltwirtschaft ausdrückt. Der Kleinproduzent hält sich auf den Trümmern der Naturalwirtschaft nur durch außerordentliche Verschlechterung der Ernährung, durch chronisches Hungern, durch Verlängerung des Arbeitstags, durch Verschlechterung der Qualität des Viehs und der Viehhaltung, kurz, durch dieselben Mittel, mit deren Hilfe sich auch die Hausindustrie gegen die kapitalistische Manufaktur behauptete. Jeder Schritt vorwärts, den Wissenschaft und Technik machen, untergräbt unvermeidlich und unerbittlich die Grundlagen des Kleinbetriebs in der kapitalistischen Gesellschaft, und Aufgabe der sozialistischen Ökonomie ist es, diesen Prozess in allen seinen oft komplizierten und verworrenen Formen zu untersuchen und dem Kleinproduzenten die Unmöglichkeit nachzuweisen, sich unter dem Kapitalismus zu behaupten, ihm die Ausweglosigkeit der Bauernwirtschaft unter dem Kapitalismus, die Notwendigkeit des Übergangs des Bauern auf den Standpunkt des Proletariats zu zeigen. Die Revisionisten sündigten in dieser Frage in wissenschaftlicher Beziehung durch oberflächliche Verallgemeinerung einseitig herausgegriffener Tatsachen, die sie aus ihrem Zusammenhang mit der ganzen kapitalistischen Ordnung herausrissen, in politischer Beziehung dadurch, dass sie unvermeidlich, bewusst oder unbewusst, den Bauern auf den Eigentümerstandpunkt (d.h. auf den Standpunkt der Bourgeoisie) lockten oder stießen, statt ihn auf den Standpunkt des revolutionären Proletariats zu drängen.

Mit der Krisen und Zusammenbruchstheorie war es beim Revisionismus noch schlechter bestellt. Nur ganz kurzsichtige Leute konnten und nur für ganz kurze Zeit unter dem Einfluss einiger Jahre des industriellen Aufschwungs und der Prosperität an eine Umgestaltung der Grundlagen der Marxschen Lehre denken. Dass die Krisen sich noch lange nicht überlebt haben, zeigte die Wirklichkeit den Revisionisten sehr rasch. Auf die Prosperität folgte die Krise. Die Formen, die Aufeinanderfolge, das Bild der einzelnen Krisen wandelten sich, doch die Krisen blieben ein unvermeidlicher Bestandteil der kapitalistischen Ordnung. Die Kartelle und Trusts, die die Produktion konzentrierten, steigerten zugleich vor aller Augen die Anarchie der Produktion, die Existenzunsicherheit des Proletariats und den Druck des Kapitals und verschärften so in noch nie da gewesenem Maße die Klassengegensätze. Dass der Kapitalismus dem Zusammenbruch entgegengeht im Sinne einzelner politischer und ökonomischer Krisen wie im Sinne des völligen Zusammenbruchs der ganzen kapitalistischen Ordnung, das haben gerade die neuesten Riesentrusts mit besonderer Anschaulichkeit und in besonders großem Ausmaß bewiesen. Die jüngste Finanzkrise in Amerika, die erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit in ganz Europa, ganz abgesehen von der herannahenden Krise der Industrie, auf die viele Anzeichen hindeuten dies alles hatte zur Folge, dass die erst vor kurzem aufgestellten „Theorien“ der Revisionisten von aller Welt und, wie es scheint, sogar von vielen Revisionisten selbst vergessen wurden. Nur darf man die Lehren nicht vergessen, die diese intelligentzerische Wankelmütigkeit der Arbeiterklasse erteilt hat.

Hinsichtlich der Werttheorie ist nur zu sagen, dass die Revisionisten hier, außer höchst unklaren Andeutungen und Anspielungen auf Böhm-Bawerk, rein gar nichts geleistet und daher in der Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens keinerlei Spuren hinterlassen haben.

Auf dem Gebiet der Politik hat der Revisionismus versucht, nun wirklich die Grundlage des Marxismus, nämlich die Lehre vom Klassenkampf, zu revidieren. Politische Freiheit, Demokratie, allgemeines Wahlrecht entzogen dem Klassen-

kampf den Boden, sagte man uns, und dadurch werde der alte Satz des Kommunistischen Manifests die Arbeiter haben kein Vaterland unrichtig. In der Demokratie dürfe man, da ja der „Wille der Mehrheit“ herrsche, weder den Staat als Organ der Klassenherrschaft betrachten noch auf Bündnisse mit der fortschrittlichen, sozialreformerischen Bourgeoisie gegen die Reaktionäre verzichten.

Unbestreitbar liefen diese Einwände der Revisionisten auf ein ziemlich geschlossenes System von Anschauungen hinaus nämlich auf die längst bekannten bürgerlich liberalen Anschauungen. Die Liberalen haben stets gesagt, Klassen und Klassenteilung würden durch den bürgerlichen Parlamentarismus aufgehoben, da unterschiedslos alle Bürger das Stimmrecht, das Recht der Mitwirkung an den Staatsgeschäften besäßen. Die ganze Geschichte Europas in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die ganze Geschichte der russischen Revolution zu Anfang des 20. Jahrhunderts zeigt mit aller Deutlichkeit, wie widersinnig solche Ansichten sind. Unter der Freiheit des „demokratischen“ Kapitalismus werden die ökonomischen Unterschiede nicht geringer, sondern größer und tiefer. Der Parlamentarismus beseitigt nicht das Wesen der allerdemokratischsten bürgerlichen Republiken als Organe der Klassenunterdrückung, sondern er enthüllt es. Dadurch, dass der Parlamentarismus dazu beiträgt, unvergleichlich größere Bevölkerungsmassen, als früher je an den politischen Ereignissen aktiv beteiligt waren, aufzuklären und zu organisieren, bereitet er nicht etwa die Beseitigung der Krisen und der politischen Revolutionen vor, sondern die äußerste Verschärfung des Bürgerkriegs während dieser Revolutionen. Die Pariser Ereignisse im Frühjahr 1871 und die russischen im Winter 1905 zeigten so klar wie noch niemals, wie unausbleiblich eine solche Verschärfung eintritt. Um die proletarische Bewegung niederzuwerfen, ging die französische Bourgeoisie, ohne auch nur einen Augenblick zu schwanken, ein Abkommen mit dem Feind der gesamten Nation ein, mit den fremdländischen Truppen, die ihr Vaterland verheert hatten. Wer die zwangsläufige innere Dialektik des Parlamentarismus und des bürgerlichen Demokratismus nicht begreift, die eine noch heftigere Austragung des Streites durch Massengewalt mit sich bringt als in früheren Zeiten, der wird, niemals imstande sein, auf dem Boden dieses Parlamentarismus eine prinzipienfeste Propaganda und Agitation zu betreiben, die die Arbeitermassen tatsächlich auf eine siegreiche Beteiligung an solchem „Streit“ vorbereitet. Die Erfahrungen der Bündnisse, Abkommen und Blocks mit dem sozialreformerischen Liberalismus im Westen und mit dem liberalen Reformismus (Kadetten) in der russischen Revolution haben überzeugend erwiesen, dass diese Abkommen das Bewusstsein der Massen nur abstumpfen und die wirkliche Bedeutung ihres Kampfes nicht verstärken, sondern abschwächen, weil sie die Kämpfenden an die am wenigsten kampffähigen, an die wankelmütigsten und am meisten verräterisch gesinnten Elemente binden. Der französische Millerandismus der bedeutsamste Versuch, die revisionistische politische Taktik in breitem, wirklich nationalem Maßstab anzuwenden hat zu einem praktischen Urteil über den Revisionismus geführt, das das Proletariat der ganzen Welt niemals vergessen wird.

Die natürliche Ergänzung der ökonomischen und politischen Tendenzen des Revisionismus bildete seine Stellung zum Endziel der sozialistischen Bewegung. „Die Bewegung ist alles, das Endziel nichts“ dieses geflügelte Wort Bernsteins lässt das Wesen des Revisionismus besser erfassen als viele langatmige Ausführungen. Die Haltung von Fall zu Fall festlegen, sich an Tagesereignisse, an das Auf und Ab im politischen Kleinkram anpassen, die Grundinteressen des Proletariats, die Grundzüge der ganzen kapitalistischen Ordnung und die gesamte kapitalistische Entwicklung vergessen, diese Grundinteressen um wirklicher oder vermeintlicher Augenblicksvorteile willen opfern darin besteht die revisionistische Politik. Und aus dem Wesen dieser Politik selbst geht augenfällig hervor, dass sie

unendlich mannigfaltige Formen annehmen kann und dass jede irgendwie „neue“ Frage, jede irgendwie unerwartete und unvorhergesehene Wendung der Ereignisse, selbst wenn diese Wendung die grundlegende Entwicklungslinie auch nur ganz unbedeutend und für aller kürzeste Zeit ändern würde, stets und unvermeidlich die eine oder andere Spielart des Revisionismus ins Leben rufen wird.

Die Unvermeidlichkeit des Revisionismus ist durch seine Klassenwurzeln in der modernen Gesellschaft bedingt. Der Revisionismus ist eine internationale Erscheinung. Für jeden einigermaßen erfahrenen und denkenden Sozialisten kann nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, dass das Verhältnis zwischen Orthodoxen und Bernsteinianern in Deutschland, Guesdisten und Jaurèsisten (jetzt besonders Broussisten) in Frankreich, zwischen der Sozialdemokratischen Föderation und der Unabhängigen Arbeiterpartei in England, zwischen de Brouckère und Vandervelde in Belgien, Integralisten und Reformisten in Italien, Bolschewiki und Menschewiki in Russland im Grunde genommen überall von gleicher Art ist, trotz größter Mannigfaltigkeit der nationalen Bedingungen und der geschichtlichen Momente in der gegenwärtigen Situation aller dieser Länder. Die „Scheidung“ innerhalb des heutigen internationalen Sozialismus verläuft in den verschiedenen Ländern der Welt heute schon im Grunde genommen auf einer Linie und dokumentiert damit den gewaltigen Fortschritt gegenüber der Lage vor 30 40 Jahren, als sich in den verschiedenen Ländern innerhalb des einheitlichen internationalen Sozialismus verschiedenartige Tendenzen bekämpften. Und jener „Revisionismus von links“, der heute in romanischen Ländern als „revolutionärer Syndikalismus“ auftritt, passt sich ebenfalls dem Marxismus an, indem er ihn korrigiert: Labriola in Italien, Lagardelle in Frankreich appellieren auf Schritt und Tritt vom falsch verstandenen an den richtig verstandenen Marx.

Wir können hier keine Analyse des ideologischen Inhalts dieses Revisionismus vornehmen, der bei weitem noch nicht zu solcher Entfaltung gelangt, noch nicht zu einer internationalen Erscheinung geworden ist wie der opportunistische Revisionismus und der in der Praxis noch keine einzige große Schlacht mit einer sozialistischen Partei auch nur eines Landes bestanden hat, Wir beschränken uns daher auf den oben umrissenen „Revisionismus von rechts“.

Worin besteht seine Unvermeidlichkeit in der kapitalistischen Gesellschaft? Warum ist er tiefer als die Unterschiede in den nationalen Besonderheiten und in den verschiedenen Entwicklungsstufen des Kapitalismus? Weil es in jedem kapitalistischen Land neben dem Proletariat immer auch große Schichten des Kleinbürgertums, der Kleineigentümer gibt. Der Kapitalismus entstand und entsteht immer wieder aus der Kleinproduktion. Eine ganze Anzahl von „Mittelschichten“ wird vom Kapitalismus unausbleiblich immer wieder neu geschaffen (Anhängsel der Fabrik, Heimarbeit, kleine Werkstätten, die infolge der Bedürfnisse der Großindustrie, zum Beispiel der Fahrrad und Automobilindustrie, über das ganze Land verstreut sind, usw.). Diese neuen Kleinproduzenten werden ebenso unausbleiblich wieder in die Reihen des Proletariats geschleudert. Es ist ganz natürlich, dass die kleinbürgerliche Weltanschauung in den großen Arbeiterparteien immer wieder zum Durchbruch kommt. Es ist ganz natürlich, dass es bis zu den Peripetien der proletarischen Revolution so sein muss und stets so sein wird; denn es wäre ein großer Fehler zu glauben, die „volle“ Proletarisierung der Mehrheit der Bevölkerung sei notwendig, damit die Revolution durchführbar werde. Was wir heute oft nur auf ideologischem Gebiet erleben Auseinandersetzungen mit theoretischen Korrekturen an Marx was heute in der Praxis nur in einzelnen Teilfragen der Arbeiterbewegung zum Durchbruch kommt, als taktische Meinungsverschiedenheiten mit den Revisionisten und die Spaltungen auf dieser Grundlage, das alles wird die Arbeiterklasse fraglos in noch viel größere

rem Maßstab durchzumachen haben, wenn die proletarische Revolution alle Streitfragen verschärfen, alle Meinungsverschiedenheiten auf Punkte von unmittelbarster Bedeutung für die Bestimmung der Haltung der Massen konzentrieren, wenn sie das Proletariat zwingen wird, im Feuer des Kampfes Feind von Freund zu scheiden und die schlechten Bundesgenossen von sich abzuschütteln, um entscheidende Schläge gegen den Feind führen zu können.

Der ideologische Kampf des revolutionären Marxismus gegen den Revisionismus am Ausgang des 19. Jahrhunderts bedeutete nur eine Vorstufe zu den großen revolutionären Schlachten des Proletariats, das trotz aller Schwankungen und Schwächen des Spießbürgertums dem vollen Sieg seiner Sache entgegenstreitet.

**Anmerkung**

*(1) Siehe das Buch Beiträge zur Philosophie des Marxismus von Bogdanow, Basarow u.a. Hier ist nicht der geeignete Ort, auf dieses Buch näher einzugehen, und ich muss mich vorläufig auf die Erklärung beschränken, dass ich in nächster Zukunft in einer Reihe von Aufsätzen oder in einer besonderen Broschüre nachweisen werde, dass alles, was im Text über die neokantianischen Revisionisten gesagt ist, im Grunde auch für diese „neuen“, neohumeistischen und neoberkeleyanischen Revisionisten gilt. (Siehe Werke, 4. Ausgabe, Bd.14. – Die Red.) Lenin: Werke, Bd. 15, Berlin 1962, S.17-28, Quelle im Internet: <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1908/04/revision.html>*

**Der neue Antifa Aufkleber**

**Jetzt bestellen auf der KI Homepage!**



**KI-Kontakte:**

**Allgemein:**

[kontakt@kommunistische-initiative.de](mailto:kontakt@kommunistische-initiative.de)  
[www.kommunistische-initiative.de](http://www.kommunistische-initiative.de)

**Regionalgruppe Berlin/Umland**

[ki@ki-berlin.kommunistische-initiative.de](mailto:ki@ki-berlin.kommunistische-initiative.de)

**Schleswig-Holstein:**

[sh@kommunistische-initiative.de](mailto:sh@kommunistische-initiative.de)

**Hamburg/Niedersachsen:**

[nds@kommunistische-initiative.de](mailto:nds@kommunistische-initiative.de)

**Nordrhein-Westfalen:**

[ki-nrw@kommunistische-initiative.de](mailto:ki-nrw@kommunistische-initiative.de)  
[www.nrw.kommunistische-initiative.de](http://www.nrw.kommunistische-initiative.de)

**Frankfurt/Umland:**

[rg.frankfurt.main.umland@kommunistische-initiative.de](mailto:rg.frankfurt.main.umland@kommunistische-initiative.de)

**Dresden/Südost:**

[ki-dresden@kommunistische-initiative.de](mailto:ki-dresden@kommunistische-initiative.de)  
[www.dresden.kommunistische-initiative.de](http://www.dresden.kommunistische-initiative.de)  
[www.sachsen.kommunistische-initiative.de](http://www.sachsen.kommunistische-initiative.de)

**Regionalgruppe Cottbus**

[rg-ost@kommunistische-initiative.de](mailto:rg-ost@kommunistische-initiative.de)

**Regionalgruppe Süd-Ost**

[suedost@kommunistische-initiative.de](mailto:suedost@kommunistische-initiative.de)

**Baden-Württemberg:**

[bawue@kommunistische-initiative.de](mailto:bawue@kommunistische-initiative.de)

**KI-TV:**

[ki-tv@kommunistische-initiative.de](mailto:ki-tv@kommunistische-initiative.de)

**Der Schwarze Kanal:**

<http://www.youtube.com/user/DSKSchwarzerKanal>

**KI auf YouTube:**

<http://www.youtube.com/user/KIDeutschland>

**NEU: Stützpunkte NRW:**

Düsseldorf: [ddorf@kommunistische-initiative.de](mailto:ddorf@kommunistische-initiative.de)  
 Duisburg: [duisburg@kommunistische-initiative.de](mailto:duisburg@kommunistische-initiative.de)  
 Köln: [koeln@kommunistische-initiative.de](mailto:koeln@kommunistische-initiative.de)  
 Münsterland: [muensterland@kommunistische-initiative.de](mailto:muensterland@kommunistische-initiative.de)

**KI-Spendenkonto:**

Konto: Torsten Reichelt  
 Konto-Nummer: 420 232 1850  
 BLZ: 850 503 00 (Ostsächsische Sparkasse Dresden)  
 Verwendungszweck: „KI-2011“

**Impressum:**

Einheit wird herausgegeben vom Exekutivkomitee (EK) der Kommunistischen Initiative (KI) in der Bundesrepublik Deutschland  
 Redaktion: Mediengruppe der KI  
 Herstellung: Eigendruck  
 Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die Autoren die Verantwortung. Deren Meinung muß nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangteingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.  
 Kontakt: Willi Franke, c/o Postfach 270324, 50509 KÖLN  
 Tel & Fax: 03212-1322182  
 Mail: [info@kommunistische-initiative.de](mailto:info@kommunistische-initiative.de)  
 Homepage: [www.kommunistische-initiative.de](http://www.kommunistische-initiative.de)  
 Konto: Torsten Reichelt, Konto-Nummer: 420 232 1850, BLZ: 850 503 00 (Ostsächsische Sparkasse Dresden) Verwendungszweck: „EINHEIT“  
 V.i.S.d.Pr.: J. Focke, Berlin

## Antrag auf Mitgliedschaft in der Kommunistischen Initiative

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Bundesland: \_\_\_\_\_

Gruppe: \_\_\_\_\_

Stützpunkt: \_\_\_\_\_

Ja, ich möchte einen Stützpunkt gründen:

In weiteren Parteien/Organisationen organisiert: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

Bitte unterschreiben und zur nächsten Gruppensitzung mitbringen – oder per Posten oder faxen:  
KI, Willi Franke, Postfach 270324, 50509 Köln, Fax: 03212-1322182  
oder unterschrieben einscannen und als Anlage senden an:  
[kontakt@kommunistische-initiative.de](mailto:kontakt@kommunistische-initiative.de)

**WICHTIG:** Mitglied der KI kann nur sein, wer die Mitgliedschaft persönlich beantragt und den Aufnahmebeitrag von 10.00 € entrichtet an:

Konto:  
Torsten Reichelt  
Konto-Nummer: 420 232 1850  
BLZ: 850 503 00 (Ostsächsische Sparkasse Dresden)

Verwendungszweck: „KI-Aufnahmebeitrag“

Die Aufnahme erfolgt in der örtlichen Gruppe bzw. Regionalorganisation.

### Die Einheit abonnieren:

Liebe Freunde, liebe Genossen,  
wenn Ihr diese Abonnement-Anfrage ausgefüllt und an die unten genannte Adresse zurücksendet,  
abonnieren Sie die „Einheit“ gegen eine kleine Spende (Spendenempfehlung: 1,50 € - 3,00 € pro Exemplar). Bitte richten Sie  
zügig der Spende einen Dauerauftrag bei eurer Bank ein.

Kontakt: Willi Franke  
c/o Postfach 270324  
50509 KÖLN

Konto: Torsten Reichelt Konto-Nummer: 420 232 1850 BLZ: 850 503 00 (Ostsächsische Sparkasse Dresden) Verwendungszweck: „Einheit“

Name: \_\_\_\_\_ Nachname: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_ Ort/PLZ: \_\_\_\_\_